

Die „Volkswacht“
erscheint täglich Mittags um
Sonntag und ist durch die
Erpedition, Neue Wapenstraße 57,
durch die Post und
durch Colportage zu beziehen.
Preis vierteljährlich 1 Mk.,
halbjährlich 2 Mk.,
jährlich 3 Mk. 50 Pf.
Postgebühren 10 Pf.

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Die „Volkswacht“
besteht für die einjährige
Beitragende oder deren Mann
50 Pfennige, für Viertel- und
Dreimonatsbeiträge
10 Pfennige.
Zulage für die nächste Nummer
müssen bis Sonntag 10 Uhr in der
Erpedition abgegeben werden.

Telephon
Nr. 451.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon
Nr. 451.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Nr. 23.

Sonntag, den 27. Januar 1900.

11. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Die Rehrseite der Medaille.

In der kapitalistischen Welt singt man laute Jubel-
hymnen auf die Prosperitätsperiode. Noch nie ist der Gold-
regen des kapitalistischen Profits in einer scheinbar so
unaussprechlichen Fülle auf die kapitalistischen Unternehmungen
herniedergefallen. Die Blätter des Großunternehmertums
lobpreisen die bürgerliche Eigentumsordnung; die kleinen
Wetterwolken, die am Horizont des Wirtschaftslebens auf-
tauchen, machen ihnen wenig Kopfzerbrechen und zuversicht-
licher als je predigen sie uns, daß wir in der besten aller
Welten leben. Außerlich scheinen ihnen ja die Thatfachen
Klage zu geben. Unser Blatt hat schon in diesen Tagen, in
einem Rückblick auf das verfloffene Wirtschaftsjahr, die wirt-
schaftliche Lage Revue passieren lassen und immer noch mehren
sich die lobpreisenden Stimmen aus der kapitalistischen Welt.
Der Verein Berliner Kaufleute und In-
dustrieller spricht von einem „ununterbrochenen Auf-
schwunge unseres Wirtschaftslebens, der jetzt schon an Dauer
und Stärke alle ähnlich günstigen Konjunkturen des letzten
Vierteljahrhunderts übertrifft.“ Ein ähnliches Urtheil giebt
die Hamburger Handelskammer ab und die
bekannte Organisation eines „Ehrbaren Kaufmanns“
zu Hamburg. Die Handelskammer zu Geestemünde konstatiert einen „allgemeinen Fortschritt des deutschen
Außenhandels.“ Ihr ist dieser Goldregen, der sich über die
Kapitalisten ergießt, nur noch nicht groß genug, sie glaubt
noch an eine Steigerung und charakterisiert diese Periode:
„Bei intensiver Arbeit und immer größer werdendem Umsatz
noch nur ein verhältnismäßig bescheidener Gewinn“!!! Die
Handelskammer zu Mannheim weist darauf hin,
daß der industrielle Aufschwung im Jahre 1899 weitere
Fortschritte gemacht habe und ein Stillstand noch nicht fühlbar
sei. Indessen ist diese Handelskörperschaft wenigstens vor-
sichtig genug, hinzuzufügen: „Wann der Höhepunkt erreicht
wird und ob dies bald geschieht, entzieht sich der Beurtheilung,
aber es ist nützlich, sich der Nothwendigkeit seines Eintritts
bewußt zu bleiben, um von der vollendeten Thatfache sich
nicht unvorbereitet treffen zu lassen.“

Wenn man von den Worten des Kapitalismus nur
solche Stimmen der Befriedigung vernimmt, darf man sich
nicht wundern, wenn die kapitalistische Presse förm-
liche Wurzelbäume schlägt. So schreibt ein Unternehmerblatt
in übertriebener Begeisterung: „Die Industrie erweist sich
als Nährerin der Völkern, als segenspendende Mutter der
breitesten Schichten; sie ist es, die dem Reiche heute Ansehen
und Macht, aber auch Wohlfahrt und wachsende Kultur ver-
leiht.“ In der That hat sich ja auch unsere Industrie
kolossal entwickelt. Wir können heute mit ganz anderen
Mengen der Gütererzeugung rechnen, als noch vor kurzer Zeit
möglich erschien und die deutsche Ausfuhrziffer ist in fast un-
glaublicher Weise in die Höhe geschwollen. Die industriellen
Anlagen haben sich nicht nur nach ihrer Zahl vermehrt,
sondern auch an sich vergrößert. Es ist anscheinend ein
glanzendes Bild und die kapitalistische Weltordnung steht als
Triumphator am Ende ihrer Zeit.

Doch wenn wir die Rehrseite der Medaille

betrachten, erkennen wir, wie hohl und faul diese ganze kap-
italistische Herrlichkeit ist. Dann sehen wir, daß diese ganze
andauernde Prosperitätsperiode nur dazu dient, den Kapitalis-
mus seine letzten Aufgaben vollenden zu lassen. In Deutsch-
land geht die Entwicklung unaufhaltsam dahin, die Produktion
in die Hände einer kleinen Gruppe riesiger kapitalistischer
Unternehmungen zu bringen. Zwar sind wir noch lange nicht
an diesem Punkte angelangt, doch alles treibt darauf zu und
wenn erst die letzten Hindernisse aus dem Wege geräumt sind,
schließen sich die Kreise schnell. Aber diese Entwicklung geht
über ein Reichthum hunderttausender ruinierter selbstständiger
Existenzen; diese Entwicklung hat zur Voraussetzung nicht
Nur die Vergrößerung der Abhängigkeit der Arbeiter sondern
die Vergrößerung des Risikos für Leben und Gesundheit der
Arbeiter. Während die großkapitalistische Entwicklung Deutsch-
lands das äußerlich so glänzende Bild zeigt, zeigt die Rehr-
seite der Medaille die fortgesetzte Steigerung der Konkursziffer,
die Aufzählung der Kleinbetriebe, die Zunahme der Krankheits-
ziffer und der Unfälle der deutschen industriellen Arbeiterschaft.

Selbst den wortreichen Lobrednern der kapitalistischen
Weltordnung hat die Thatfache zu denken gegeben, daß die
jeden herausgekommenen neuesten Konkursstatistik
wiederum ein bedeutendes Anschwellen der Konkursziffer zeigt.
Die Anträge auf Konkursöffnung sind auf 8677 gestiegen,
gegen 8305 im Vorjahre. Die eröffneten Konkursverfahren
erreichten die Höhe von 8737, gegen 8358 im Vorjahre.
827 mal wurden Anträge wegen „Masse“-Mangels zurück-
gewiesen, so daß insgesamt mit 7364 Fälle neuer
Konkurse gezählt wurden, gegen das Vorjahr eine Zu-
nahme um 367!! So werden die kapitalistischen Unter-
nehmerzertreten von der wirtschaftlichen Entwick-
lung, und ihr Besitz wird aufgekauft durch den koalirten
Großkapitalismus, der sie zu Grunde gerichtet hat. Die
Zahl der Aktien-Gesellschaften und Aktien-
Kommandit-Gesellschaften hat sich in Preußen, nach der dem
Abgeordnetenhaus zugegangenen Einkommensteuer-Statistik,
von 1517 im Jahre 1898 auf 1629 vermehrt und das ver-
steuerte Einkommen dieser Kapitalisten-Reinigungen ist von
368 Millionen auf 434.334.000 Mark gestiegen. Das ein-
gezahlte Aktienkapital stieg von 4423 Millionen auf 4909
Millionen Mark! Stellt man diesen offiziellen Zahlen noch
zur Seite, daß durch die Berufs- und Gewerbezahlung kon-
statirt ist, daß die Zahl der Großbetriebe bei uns in Deutsch-
land seit 1882 um 90 Prozent gestiegen ist, die der Mittel-
betriebe bloß um 69,7 Prozent, die der Kleinbetriebe aber
nur um 1,8 Prozent, so hat man den rapiden Verfall der
Kleinproduktion und die erstaunlich schnelle Entwicklung zur
letzten Phase des Kapitalismus klar vor Augen. Selbst die
sozialistenfreundliche „Deutsche Tageszeitung“, das Organ des
Bundes der Landwirthe, schrieb kürzlich angeekelt dieser Ent-
wicklung: „Geht die Entwicklung so weiter, dann ist die
Aufrechterhaltung unserer Gesellschafts-
Ordnung unmöglich!“

Und was haben nun wir Arbeiter von der gegenwärtigen
Lage profitirt? Wohl herrscht besserer Verdienst, aber er zer-
rinnst uns unter den Händen und bleibt hängen bei dem
Kleinbürgerthum. Für uns Arbeiter bleibt thatsächlich nichts
als das vermehrte Risiko. Die Arbeiterarmee Deutschlands
hat dem deutschen Kapitalismus seinen Mehrprofit regelrecht

erklämpft und sie hat ihn erklämpft unter Verlusten, die denen
großer Schlachten und blutiger Kriege gleichkommen. Wie
denken dabei nicht an die Summe sozialen Elends, enttäuschter
Hoffnungen und Verzweiflung, die ein Arbeiterleben einschließt,
sondern nur an die direkten Verluste, wie sie uns in den ge-
steigerten Unfallziffern entgegen treten. Die Anzahl der
Unfälle ist im Steigen begriffen. Im letzten
Rechnungsjahre der Berufsgenossenschaften erreichten die ange-
meldeten Unfälle die Höhe von 407.552 gegen 382.000 im
Vorjahre. Entschädigungen mußten in 98.023 Fällen gegen
92.326 im Vorjahre gewährt werden. In 7948 Fällen gegen
7416 im Vorjahre mußten die Arbeiter ihr Leben lassen. Sie
hinterließen an Entschädigungsberechtigten 5096 Wittwen und
10.601 Kinder.

Hürwahr, von dieser ganzen glänzenden Entwicklung hat
nur der Großkapitalismus den Vortheil. Die Rehrseite des
Bildes, über welches die kapitalistische Welt in solches Ent-
zücken gerathen ist, daß sie im Lobe überströmt, zeigt nur die
Unhaltbarkeit des bestehenden Systems.

Die Flotte und die Arbeiter.

Flottenbegeisterte Preßorgane behaupten u. A., daß die
sozialdemokratischen Führer auch deshalb gegen die Ver-
mehrung der Flotte seien, weil diese den Arbeitern Beschäfti-
gung und einen nach vielen Millionen zählenden Verdienst
schaffen. Das aber wollten die Führer nicht, denn sie
wünschten im Parteinteresse, daß es den Arbeitern möglichst
schlecht ergehe, sie möglichst anzufrieden seien.

Es verlohnt sich eigentlich nicht, sagt unser Hamburger
Bruderorgan treffend, dieser gesellschaftlichen Verleumdung, die
schon durch die Thatfachen, durch die ganze parlamentarische
Thätigkeit der sozialdemokratischen Fraktion widerlegt wird,
viele Worte zu widmen. Allein, wir werden ähnlichen An-
würfen in nächster Zeit wohl noch mehr begegnen. Darum
mögen einige Worte dazu gestattet sein. Wer behauptet, daß
die Sozialdemokratie den Arbeitern dauernde und lohnende
Beschäftigung nicht wünscht, der lügt, und er lügt auf
die Gefahr hin, daß ihm jeder ehrliche Mensch an der
Hand der Thatfachen das Gegenteil beweist. Es giebt keine
Partei, die sich nur annähernd so wie die Sozialdemo-
kratie darum bemüht hätte, die Arbeitsverhältnisse lohnend
und einigermaßen stabil zu gestalten.

Mit der dauernden und lohnenden Beschäftigung durch
den Flottenbau hat es aber so seine eigene Bewandniß. Das
Geld dazu wird zunächst aus den Taschen der Ar-
beiter entnommen, wenigstens zum allergrößten Theile,
dann anher sind noch alle Reichsausgaben aus indirekten
Steuern und Zöllen bestreiten, die in der Hauptsache
die Bedürfnisse der Massen belasten. Die Arbeiter müssen
also erst die Millionen hergeben, von denen sie
dann einen Theil wieder als Arbeitslohn verdienen
können, d. h. für dasselbe Geld noch mal's Arbeit
liefern müssen, während ein mindestens ebenso großer
Theil in die Taschen der Krupp, Stumm, Schichau u. als
Profit wandert. Da werden die Arbeiter es vernehen,
daß es besser ist, sie behalten ihre Steuergroschen in der
Tasche, statt sie noch mal's verdienen zu müssen, damit die
Unternehmer den Rest als Profit einsäckeln.

Gewerbegerichtswähler! Geht am 7. Februar rechtzeitig zur Wahl!

Exzellenz Rougon.

Roman von Emile Zola.
Deutsch von Kurt Baake.

Plötzlich fiel sein Blick auf Herrn Beauvin, der wieder
still und in frommem Frieden vor dem Kamin ausgestreckt in
einem Sessel lag.
„Herr Beauvin!“ rief er.
Der Gerufene öffnete langsam die Augen, rührte sich
aber weiter nicht.
„Wollen Sie Inspektor werden? Hören Sie zu, es
handelt sich um folgendes: die Stelle bringt 6000 Franks, zu
thun ist gar nichts dabei, und sie verträgt sich sehr gut mit
Ihrem Abgeordnetenamte.“
Herr Beauvin wiegte den Kopf. Ja, ja, er wolle schon
annehmen. Als dies Geschäft abgemacht war, blieb er noch
zwei Minuten da und witterte, ob noch etwas zu ergattern
wäre. Er mußte wohl aber merken, daß er heute Vormittag
nichts mehr erraffen könne, denn er schloß sich langsam und
schleppenden Ganges Herrn d'Escorailles an und verließ das
Zimmer.
„Nun sind wir allein... Na, was giebt es denn, liebes
Kind?“ fragte Rougon die hübsche Frau Douchard.
Er hatte einen Sessel in die Mitte des Zimmers gerollt
und sich vor sie hingelegt. Nun fiel ihm erst ihre Toilette
auf: sie trug ein Kleid aus blaßrothem, indischen Kaschmir,
das sie so weich wie in Morgenrod umhüllte. Sie war zwar
angekleidet, aber nicht bekleidet. Auf Arm und Brust schien
der geschmeidige Stoff wie lebendiges Fleisch zu sein. Es war
eine schlan berechnete, verführerische Toilette, die ihr inbeffen
stehend fand.
„Wo ist es, was giebt es denn?“ wiederholte Rougon.

ihrem Sessel zurück, daß ihr gekräuseltes Haar unter ihrem
Rosagute sichtbar wurde und zwischen den geöffneten Lippen
ihre weißen Zähne feucht hervorschimmerten. Schmeichelnde
Hingebung lag in ihrer kleinen Gestalt, heiße, unterwürfige
Bitte in dem Ausdruck ihres Gesichts.
„Ich möchte Sie um etwas bitten“, flüsterte sie endlich.
Nach einer kleinen Pause fügte sie rasch hinzu:
„Aber Sie müssen erst „Ja“ sagen!“
Aber er wollte nichts versprechen, sondern erst Alles
wissen. Er traute Damen nicht. Da beugte sie sich dicht zu
ihm heran.
„Es ist wohl eine sehr große Bitte, da Sie gar nicht
zu reden wagen?“ fragte er sie nun. „Da soll ich Sie wohl
in die Beichte nehmen?... Gehen wir also der Reihe nach
vor. Handelt es sich um etwas für Ihren Gatten?“
Sie verneinte durch Kopfschütteln, lächelte aber noch
immer.
„Der Teufel auch!... Na, dann vielleicht was für
Herrn d'Escorailles? Sie redeten ja eben heimlich und leise
mit ihm.“
Sie schüttelte noch immer den Kopf und zog ein kleines
Mäulchen, das klar besagte, daß sie Herrn d'Escorailles
hätte fortzuschicken müssen. Während nun Rougon mit einigem
Staunen nachsah, rückte sie ihm mit ihrem Sessel dicht auf
den Leib.
„Hören Sie... Sie dürfen aber nicht böse werden!
Sie sind mir doch ein bißchen gut?... Es handelt sich
um einen jungen Mann. Sie kennen ihn nicht, ich will Ihnen
aber gleich seinen Namen sagen, wenn Sie ihm die Stelle
geben... Oh! eine ganz unbedeutende Stelle! Sie
brauchten nur ein Wort zu sagen und wir würden Ihnen ewig
dankbar sein.“

Sie seufzte, sah ihn mit schmachtenden Augen an und
ließ ihre Hände herabgleiten, damit er sie in die seinen nehme.
Dann fragte sie ganz leise:
„Nein... ein Freund... Mein Gott! Ich bin so
unglücklich!“
Sie gab sich hin, sie überließerte sich ihm durch dies
Geständniß. Mit großer Kunst war die Verführung ge-
plant und schlau darauf berechnet, ihm jedes Bedenken zu
nehmen. Einen Augenblick vermuthete er sogar, daß sie die
ganze Geschichte nur erfunden hätte, um ihn raffiniert zu
verführen.
„Aber das ist sehr schlecht von Ihnen!“ rief er.
Da legte sie ihm rasch und vertraulich die behandschützte
Hand auf den Mund und bog sich mit geschlossenen Augen so
dicht über ihn, daß er sie fast in den Armen hatte. Er
aber packte sie brutal um die Taille und pflanzte sie mitten
ins Zimmer hin und fluchte zornig dabei:
„Zum Donnerwetter auch! Seien Sie doch vernünftig!“
Mit gesenkten Augen und blaffen Lippen stand sie
vor ihm.
„Ja, es ist sehr schlecht, sehr unwürdig von Ihnen!
Herr Douchard ist ein vortrefflicher Mensch, er liebt Sie und
setzt blindes Vertrauen auf Sie... Nein, ich helfe Ihnen
nicht, wenn Sie ihn betrügen. Ich sage nein, hören Sie,
absolut nein! Und ich will Ihnen auch ganz meine Meinung
sagen und kein Hehl daraus machen, mein schönes Kind...
Man kann ja nachsichtig sein. So mag es zum Beispiel noch
hingehen...“
Er brach ab, denn beinahe wäre ihm das Geständniß
entschlüpft, daß er ihr Herrn d'Escorailles als Geliebten
erlaubte. Allmählich beruhigte er sich und nahm große
Würde an. Er hieß sie sich setzen, da er sie leise zittern
sah, stellte sich vor sie hin und las ihr nun gehörig die

*** Reflektierender und Schloffer, Dreher, Be-**
hälter und Metallarbeiter werden in diesen Zeitungen für
 die Firma **Garrett, Smith u. Co.** in Wagburg
 gesucht. Die Fabrik der Metallarbeiterverbandes mit-
 glied, befinden sich die Arbeiter der Firma im Aus-
 starbe.

*** Volksvorstellung im Thalia-Theater.** Wir
 machen unsere Leser aufmerksam, das für die nächste Volks-
 vorstellung am 4. Februar, in welcher ein modernes Drama,
 Max Hübner's „Jugend“, zur Aufführung gelangt, noch Bilette
 in der Expedition zu haben sind.

*** Der Schwabbe zweiter Theil** fand gestern Abend
 im Vorklasse statt. Es hatten sich die Angehörigen der
 hohen und höchsten Aristokratie eingefunden, ferner Offiziere,
 Gelehrte, Beamte, auch einige Kaufleute und eine verhältniß-
 mäßig große Anzahl Damen, um dem Vortrage zu lauschen,
 den der beladungste Admiral Paaschen hielt. Aber das
 zahlreich erschienenen, theilweise recht chauvinistische Auditorium
 lauschte nur, es unterließ die „begeisterten Beifallsstürme“
 und lebhaften „Bravourse“, ja die Langweile ging sogar so
 weit, daß viele den Saal verließen. In 1/2stündiger Rede
 sprach der Herr Admiral über die Nothwendigkeit der Flotten-
 vergrößerung, ohne die wir den Platz an der Sonne unmöglich
 behaupten könnten. Er las eine rein sachmännische ausdrucks-
 volle Rede ab, die bezeichnender Weise kein Wort enthält über
 die Art, wie man die Kosten zu decken gedenkt. Der schwache
 Beifall, den man endlich am Schluß vernahm, bewies, daß
 auch der zweite Versuch den Flottenschwärmern hier eine
 Korbeeren brachte. Arbeiter hielten es nicht der Mühe werth,
 den Vortrag zu besuchen.

*** Von der Oder.** Obgleich bisher von allen Theilen des
 Stromes nur ein unbedeutendes Steigen des Wassers, ja von Havel
 nur ein mäßiges Ansteigen zu bemerken war, ist ein neues Steigen
 nach dem Regen wieder zu erwarten. Es zur Malapontenmündung
 ist die Oder eisfrei. Die alten Eisbergungen bis unterhalb Obelan
 sind noch vorhanden. Oberhalb Breklau hat man heute die Spreng-
 arbeiten wieder aufgenommen. Di das Eis 1/2 Uhr mehr ist, so
 werden sich die Versetzungen wohl leicht lösen, ohne großen Schaden
 zu verurlichen. Die Glaser Heide, die Baritz und die Klütze
 sind eisfrei.

*** Infuenza.** In der Woche vom 14. bis 20. Januar sind
 in Breslau 3 Todesfälle an Infuenza amtlich gemeldet worden.

*** Neues Postamt vor dem Odehorst.** Auf Anregung
 aus den Kreisen der Interessenten des Bezirks Odehorst ist die
 Breslauer Handelskammer wegen Errichtung eines neuen Post-
 amtes bei der Oberpostdirektion vorstellig geworden. Als

Ort für das neue Postamt wird von den beihelligten Geschäfts-
 kreisen der Odehorstplatz in Vorschlag gebracht. Die Handels-
 kammer ist indessen der Ansicht, daß den Gesamtinteressen des
 Bezirks die weitere Erbauung auf einem sich mehr der Ober-
 nahenden Erntengasse, etwa den Weigenburger Platz, eher
 entsprechen würde.

*** Stadt-Theater.** Heute Freitag wird Wagner's Oper
 „Tannhäuser“ zur Aufführung gebracht. Morgen Sonnabend ge-
 langt Siegfried Wagner's neue Oper „Der Nibelungen“ zur Auf-
 führung. Sonntag wird der „Trubadour“ in der bekannten Be-
 setzung zur Aufführung gebracht. Darauf folgt „Cavalleria
 rusticana“.

*** Ede-Theater.** Heute Freitag findet die vierte Auf-
 führung von Jbsens Schauspiel „Jedda Gahler“ statt. Morgen
 Sonnabend wird das schillernde Bauerndrama „Erbarm's Brette“
 von Karl Hauptmann, wiederholt. Am Sonntag geht die Operette
 „Die Buppe“ zum letzten Male in Szene. Montag findet die
 überhaupt erste Aufführung von Genri Jbsens neuestem Schauspiel
 „Wenn wir Todten erwachen“ statt.

*** Thalia-Theater.** Sonntag geht das Dumas'sche Lustspiel
 „Ren“ oder „Leidenschaft und Genie“ in Szene. Der Vorverkauf
 findet morgen, Sonnabends von 10-3 Uhr bei Reinhold Ludwig,
 Ring 10/11, Eingang Bildergasse, statt.

*** Volks-Vorstellungen im Thalia-Theater.** Die neue
 Abonnementskarte beginnt heute Freitag, für Gruppe L, und
 morgen Sonnabend für Gruppe M, mit dem italienischen Schauspiel
 „Hohebaum und Bettelstab“.

*** Unglücksfälle.** Ein Kohlenhändler durchschlug sich mit
 der Art den rechten Daumen. — Einem Arbeiter fiel in einem
 Neubau auf der Heidestraße ein Ziegel auf den Kopf, wodurch er
 eine erhebliche Wunde erlitt. Ein Landwirth von der Hübnerstraße
 kam beim Düngertrogen zu Fall und erlitt einen Splinterbruch des
 linken Fußgelenkes.

*** Elternloses Kind.** Vor einigen Tagen wurde berichtet,
 daß bei einer Außerfrau auf der Reichenauerstraße ein
 Knabe durch ein junges Ehepaar in Pflege gebrannt worden ist. Der
 Mann hatte angegeben, daß der Knabe Fritz Schiller heiße. Da sich
 die Eltern nicht am das Kind kümmerten wurde vermuthet, daß
 dieselben sich unter Angabe eines falschen Namens des Kindes ent-
 ledigt hätten. Die Recherchen haben zu der Annahme geführt, daß
 das Ehepaar mit dem Heinrich Bogel'schen Eheleuten, welche zuletzt
 Göttenstraße 8 gewohnt haben und seit dem 31. Dezember spurlos
 verschwunden sind, identisch ist. Der Mann, dessen redner Art
 gekannt zu sein scheint, soll Reisender in einem Räumlichkeitsgeschäft
 sein. Bis jetzt konnte das Ehepaar nicht ermittelt werden. Ver-
 schiedene Bewohnerinnen des Hauses Göttenstraße Nr 8 haben sich
 die Art angeleihen und es als das der Bogel'schen Eheleute be-
 zeichnet.

*** Gestohlen wurden aus einer Wohnung am Ring 96) Gegen-
 stande des Kontowertens im Feldwerthe von 100 Mk. — Von
 dem Kollwagen eines Spediteurs wurde eine Spinnarie im Werthe
 von 30 Mk. entwendet. — Einem Buchhalter wurden aus seiner
 Wohnung auf der Göttenstraße eine graue Hose und ein Rod im**

Werthe von 60 Mk. gestohlen. Auch wurden seine auf den Namen
 Zimmermann lautenden Papiere entwendet.

*** Vermißt.** Der 13 Jahre alte Knabe Oskar Delig
 dessen Eltern Laureatusstraße 26 wohnen, wird seit dem 22. d. M.
 vermißt. Er ist mit dunkelbraunem Jacket, dunkler Hose, schwarzer
 Krimmermütze und Sammeten bekleidet. — Seit dem 28. d. M.
 wird der 19 Jahre alte Knabe Richard Reich, Burgfeld 15, vermißt.
 Derselbe trägt einen hellgrauen Anzug, Schnürschuhe und ein roth
 Halsuch.

*** Zeitliche Meldungen.** In das Vollzeitsgefängnis wurde
 am 24. d. M. 34 Personen eingeliefert. — Gefunden wurden
 ein goldenes Armband, eine goldene Damenuhr, ein goldener Ring
 mit einem Stein, eine Zylinderuhr und eine Knabenhose. — In
 den Händen fanden sich ein Fäustlingsmesser, ein Bierglas mit silberner
 Beschlag, ein Opernglas, eine goldene Damenuhr, gezeichnet S. S.
 eine goldene Damenuhr mit grünem Zifferblatt und goldener Kette
 ein Portemonnaie mit 12.50 Mk., drei einzelne Summenmalen für
 Bringenmaschinen und ein Paket mit drei eben solchen Walzen.

Kaufsa, 24. Januar. Man höre und staune! In
 der Nacht vom 27. zum 28. Dezember wurde, wie erinnerlich sein
 wird, am Bahnübergang nach Neuhammer das Gespann des Hof-
 schichters Seibel aus Sagas vom Zuge überfahren, wobei der
 Schlitzen in Trümmer ging und mehrere Zentner Hoftschicht, die
 sich darauf befanden, zum Verkauf untauglich wurden. Jene
 Fleisch lagert, wie der „Niederich. B.“ meldet, heut — nach 4 Wochen
 — noch auf den Bahnterrain und verpestet in weitem Umkreise die
 Luft — Sollte man so etwas wohl für möglich halten?

Neueste Nachrichten.

Vom österreichischen Bergarbeiterstreik
 berichten bürgerliche Blätter: Die Lage ist in allen Ausständen
 gebelien unverändert, die Ruhe wurde nirgends gestört. Der Be-
 greifshausmann von Duv erlich eine energische Kundgebung anläßlich
 der Agitation, die Maschinenwärter und Refesselbeizer von der Arbeit
 fernjagalten.

Der Krieg in Südafrika.

Nach Brüsseler Meldungen besetzt General Warren Diebener
 nur eine vorgeschobene Position der Buren, eine kleine An-
 hänge, nicht aber den Spionkop selbst. — General Woodgat
 ist seinen Wunden erlegen.

Wasserstands-Nachrichten.

Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand					
26/1.	2,20	2,91	3,82	4,20	4,14	4,84	2,88	2,48	2,20	5,14	0,16	1,98	—	—
25/1.	2,20	2,27	2,06	0,48	2,34	2,26	4,72	2,42	2,46	2,06	6,08	0,30	1,88	1,90
Mittel	1,82	1,87	4,94	0,44	—	—	4,69	2,11	1,52	1,87	4,94	0,44	2,00	1,49

* Auslieferungshöhe für Kottwitz 9,22, für Trefsen (Eder-Dale-Niederb.) 9,22.

Stadt-Theater.
 Freitag:
 „Sannhäuser“.
 Sonnabend:
 „Der Harenhäuter“.

Lobe-Theater.
 Freitag:
 „Jedda Gahler“.
 Sonnabend:
 „Erbarm's Brette“.

Volks-Vorstellungen im Thalia-Theater.
 Freitag:
 Gruppe L 1. Vorstellung.
 Sonnabend:
 Gruppe M 1. Vorstellung:
 „Hohebaum und Bettelstab“.

Thalia-Theater.
 Sonntag:
 „Ren“
 oder
 „Leidenschaft und Genie“.

LIEGNITZ.
Volks-Verein
 Freitag, den 29. d. Mts., Um 8 Uhr
Ausserordentliche General-Versammlung.
 Tagesordnung:
 1. Abrechnung vom IV. Quartal.
 2. Statuten-Änderungen.
 3. Verschiedenes.
 Zahlreichen Besuch erwartet
Der Vorstand.

Gelegenheitskauf.
 Gummischuhe für Damen 1,75.
 Gummischuhe für Herren 2,50.
 Gummischuhe-Reparatur billigst.
 Alle Gummischuhe werden gekauft
 Lad in Gummischuhen 21. 10 Pf.
 Herren-Lad-Zanzische 3,00.
 Damen-Lad-Zanzische 2,60.
W. Gluche,
 Remarkt 13, Ecke Breitenstraße.

Wenn
 Wir auch nicht geladen
 zum Schiffe gehen nach Haus,
 so kann das ja nichts schaden.
 Den Fußel läßt man aus,
 und in demselben Hause, perhändig,
 Sochnigen Tgd. von 25 Pf. an,
 Hochmann. Gute, Dauben im
 Auswahl und großen Massen am
 Sager. Bodleder ganz neu und
 humoristisch. **Cottillon-Erden**
 Tgd. von 15 Pf. an bis 3 Mk.
 Anallbonbons Tgd. von 35 Pf.
 an. Quinquina 10 Stück 15 Pf.
 100 Stück 1,25 Mk. Schneebälle,
 Prantuchen, Constanbollen,
 Hasen, Hasen etc. etc., Abreiß-
 Kalender zu 10, 20 bis 35 Pf. bei
Robert Hein,
 Papierhandl., Neßergasse 20.

Zeitgarten.
 Ab 16. Januar
 ganz neues Programm.
 Der größte Erfolg der Saison
8 Schlager-Specialitäten.
 Dazu nur noch kurze Zeit die
 brillante Operette
„Glück auf“.
 Im Zummel:
Die Matrosen-Capelle.

Sie erhalten Geld!!
 Von gutem Leder
 und besser Ausführung liefert
inrerhalb 20 Minuten
 Herren-Sohlen u. Absatz 2,00 Mk.
 Damen-Sohlen u. Absatz 1,40
 Mädchen-Sohlen u. Absatz 1,10
 Kinder-Sohl u. Absatz 0,70-0,90
 Bei Beisohler Reparaturen
 gratis.
Elektr. Betrieb. Wartezimmer!
 Empfehle fertige prima
 Samaschen für Herren und
 Damen zu 4,95 Mark. An-
 fertigung nach Maß billig!
Amerikanische Schnellblecherei
 jetzt Nicolaitraße 20
 (geradeüber den Volksschulen.)
 5746

5-55 Meine beliebten
**Cigarren, Cigaretten
 und Tabak**
 sowie vorzüglichem
Hamburger Caffe
und Souchong-Thee
 empfehle ich zu billigen Preisen
 einer gewissen Beachtung.
Oscar Retz, Adalbertstr. 2.

Am billigsten
 kauft man
 im **Eschepiner
 Schuhlager**
Kurze Gasse 55
H. Härtel,
 Schuhmachermeister.

**Socialdemokratisches
 Liederbuch**
 von
Max Kegel.
 Preis 40 Pf.

Am 24. d. Mts. verschied infolge Unglücksfall
 nach kurzem, aber schwerem Krankenlager unser
 werther Kollege, der Vorschmied
Sylvester Sczymanski.
 Sein Andenken werden in Ehren halten
**seine Kollegen der Waagentabrik
 C. Herrmann.**
 Beerdigung findet Sonnabend, Mittags 1 Uhr, vom
 Krankenhause Einbaumstrasse aus statt. 83

**Socialdemokratischer Verein
 für Breslau u. Umgegend.**
 Sonntag, den 28. Januar, Nachmittag 4 1/2 Uhr,
 im Saale von Kostrowsky, **Lehrer. 75:**
General-Versammlung.
 Tagesordnung:
 1. Eröffnung des Jahresberichts. 67
 2. Neuwahl des Vorstandes.
 Die teilnehmenden Mitglieder werden um baldige
 Zahlung ersucht. Mitgliedsbuch legitimirt.
 Um vollständiges Erscheinen ersucht
Der Vorstand.

Tabakarbeiter.
**Oeffentliche
 Mitglieder-Versammlung**
 Sonntag, den 28. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr,
 im Vereinslocal zu den „Drei Tauben“.
 Tagesordnung:
 1. Urabstimmung. 84
 2. Jahresbericht.
 3. Verschiedenes.
 Um zahlreiches Erscheinen ersucht
Der Vorstand.

Großes Schuhwaaren-Lager
Adolt Hollaender, 5606
 39, Klosterstr. 39, gegenüber d. Mauritiuskirche.
 Für Herren:
 Samaschen u. 4.55
 Bergsteiger u. 6.50
 Halbsteife u. 5.25
 Plüschschuhschuhe u. 2.15
 Für Damen:
 Zusatz-fel u. 3.10
 Knopfstiefel u. 6.75
 Schnürstiefel u. 6.50
 Lackpromaden u. 1.95
 Fäuche u. 1.95
 Pausschuhe für Damen, von 0.95 an.
 Ausführung von Reparaturen schnell, billig, gut.

Getreide-Kornbranntwein
 vorzügliche Qualität, offerirt einem geübten Publikum en détail
 und en gros zu billigen Preisen 5834
**die Dampfbranntwein-Brennerei von
 A. Schumm, Inhaber Wilhelm Hänel**
 Scheitniger-Strasse 20 (Ecke Hirsch-Strasse.)

5891 **heute Freitag:**
Reste-Thee.
Teichmann & Co.
 Chinesische Theehandlung.
Das beste und reellste Schuhwerk
 neuester Façon kauft man bekanntlich zu den denkbar billigsten
 Preisen nur bei
H. Christmann
 37, Scheitniger-Strasse 37.
 Bitte genau auf Firma zu achten. 21

Kaffee! Kaffee!
Trotzdem
 Kaffee in letzter Zeit bedeutend im Preise
 gestiegen ist, bin ich dennoch in der Lage,
 denselben vorläufig
ohne jeden Preisaufschlag
 zu den bisherigen Preisen in bekannter
 Güte weiter verkaufen zu können. 73

Kaiser's Kaffeegeschäft.
Breslau
 Alte Graupenstraße 9, Neue Junkernstraße 15,
 Bohrauerstraße 27, Neumarkt 8,
 Friedrich-Wilhelmstr. 59, Ring, Niemezeile 9,
 Gartenstraße 1, Neuschloßstraße 53,
 Gneisenaustraße 4, Scheitnigerstraße 19,
 Klosterstraße 23/25, Schmiedebrücke 19,
 Matthiasstraße 101, Vorwerkstraße 57a.
Größtes Kaffee-Import-Geschäft
 Deutschlands im directen Verkehr mit
 den Consumenten.
 Theilhaber der Venezuela-Plantagen-Gesellschaft
 G. m. b. H.

Der Neue Weltkalender
 für 1900
 Preis 40 Pfennige.

Die „Volkswacht“
erschint täglich Nachmittags außer
Sonntag und ist durch die
Expedition, Neue Wapenstr. 5/6,
durch die Post und
durch Colportage zu beziehen.
Preis vierteljährlich 1 Mk. 20 Pf.,
halbjährlich 3 Mk. 40 Pf.,
jährlich 6 Mk. 80 Pf.
Bezugsbedingungen siehe Nr. 1738.

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Telephon
Nr. 451.

Organ für die werkschätzbare Bevölkerung.

Telephon
Nr. 451.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Nr. 23.

Sonntag, den 27. Januar 1900.

11. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Die Rehrseite der Medaille.

In der kapitalistischen Welt singt man laute Jubel-
hymnen auf die Prosperitätsperiode. Noch nie ist der Gold-
regen des kapitalistischen Profits in einer scheinbar so
unaufhörlichen Fülle auf die kapitalistischen Unternehmungen
herniedergeföhrt. Die Blätter des Großunternehmertums
lobpreisen die bürgerliche Eigentumsordnung; die kleinen
Wetterwolken, die am Horizont des Wirtschaftslebens auf-
tauchen, machen ihnen wenig Kopfzerbrechen und zuversicht-
licher als je predigen sie uns, daß wir in der besten aller
Welten leben. Außerlich scheinen ihnen in die Thatfachen
Keine zu geben. Unser Blatt hat schon in diesen Tagen, in
einem Rückblick auf das verfloffene Wirtschaftsjahr, die wirt-
schaftliche Lage Neuere passiren lassen und immer noch mehren
sich die lobpreisenden Stimmen aus der kapitalistischen Welt.
Der Verein Berliner Kaufleute und Zu-
kaufprieler spricht von einem „ununterbrochenen Auf-
schwunge unseres Wirtschaftslebens, der jetzt schon an Dauer
und Stärke alle ähnlich günstigen Konjunkturen des letzten
Vierteljahrhunderts übertrifft.“ Ein ähnliches Urtheil giebt
die Hamburger Handelskammer ab und die
bekannte Organisation eines „Ehrbaren Kaufmanns“
zu Hamburg. Die Handelskammer zu Geestem-
ünde konstatiert einen „allgemeinen Fortschritt des deutschen
Außenhandels.“ Ihr ist dieser Goldregen, der sich über die
Kapitalisten ergießt, nur noch nicht groß genug, sie glaubt
noch an eine Steigerung und charakterisiert diese Periode:
„Bei intensiver Arbeit und immer größer werdendem Umsatz
noch nur ein verhältnismäßig bescheidener Gewinn!!! Die
Handelskammer zu Mannheim weist darauf hin,
daß der industrielle Aufschwung im Jahre 1899 weitere
Fortschritte gemacht habe und ein Stillstand noch nicht fähbar
sei. Indessen ist diese Handelskörperschaft wenigstens vor-
sichtig genug, hinzuzufügen: „Wann der Höhepunkt erreicht
wird und ob dies bald geschieht, entzieht sich der Beurtheilung,
aber es ist nöthlich, sich der Nothwendigkeit seines Eintritts
bewußt zu bleiben, um von der vollendeten Thatfache sich
nicht unvorbereitet treffen zu lassen.“
Wenn man von den Warten des Kapitalismus nur
solche Stimmen der Befriedigung vernimmt, darf man sich
nicht wundern, wenn die kapitalistische Presse förm-
liche Kurzelbäume schlägt. So schreibt ein Unternehmerblatt
in überhöflicher Begeisterung: „Die Industrie erweist sich
als Nährerin der Vielen, als gegenpendende Mutter der
breitesten Schichten; sie ist es, die dem Reiche heute Ansehen
und Macht, aber auch Wohlfahrt und wachsende Kultur ver-
leiht!“ In der That hat sich ja auch unsere Industrie
kolossal entwickelt. Wir können heute mit ganz anderen
Maffen der Gütererzeugung rechnen, als noch vor kurzer Zeit
möglich erschien und die deutsche Ausfuhrziffer ist in fast un-
glaublicher Weise in die Höhe geschneilt. Die industriellen
Anlagen haben sich nicht nur nach ihrer Zahl vermehrt,
sondern auch an sich vergrößert. Es ist anscheinend ein
glanzendes Bild und die kapitalistische Weltordnung steht als
Triumphator am Ende ihrer Zeit.
Doch wenn wir die Rehrseite der Medaille

betrachten, erkennen wir, wie hohl und faul diese ganze kap-
italistische Herrlichkeit ist. Dann sehen wir, daß diese ganze
andauernde Prosperitätsperiode nur dazu dient, den Kapitalis-
mus seine letzten Aufgaben vollenden zu lassen. In Deutsch-
land geht die Entwicklung unaufhaltsam dahin, die Produktion
in die Hände einer kleinen Gruppe reicher kapitalistischer
Unternehmungen zu bringen. Zwar sind wir noch lange nicht
an diesem Punkte angelangt, doch alles treibt darauf zu und
wenn erst die letzten Hindernisse aus dem Wege geräumt sind,
schließen sich die Kreise schnell. Aber diese Entwicklung geht
über ein Reichthum hunderttausender ruinierter selbständiger
Erzisten; diese Entwicklung hat zur Voraussetzung nicht
bloß die Vergrößerung der Abhängigkeit der Arbeiter sondern
die Vergrößerung des Risikos für Leben und Gesundheit der
Arbeiter. Während die großkapitalistische Entwicklung Deutsch-
lands das äußerlich so glänzende Bild zeigt, zeigt die Rehr-
seite der Medaille die fortgesetzte Steigerung der Konkursziffer,
die Aufsaugung der Kleinbetriebe, die Zunahme der Krankheits-
ziffer und der Unfälle der deutschen industriellen Arbeiterkraft.
Selbst den wortreichen Lobrednern der kapitalistischen
Weltordnung hat die Thatfache zu denken gegeben, daß die
soeben herausgenommene neueste Konkursstatistik
wiederum ein bedeutendes Anschwellen der Konkursziffer zeigt.
Die Anträge auf Konkursöffnung sind auf 8677 gestiegen,
gegen 8305 im Vorjahre. Die eröffneten Konkursverfahren
erreichten die Höhe von 8737, gegen 6358 im Vorjahre.
827 mal wurden Anträge wegen „Masse“-Mangels zurück-
gewiesen, so daß insgesammt 7364 Fälle neuer
Konkurse gezählt wurden, gegen das Vorjahr eine Zu-
nahme um 367!! So werden die kapitalistischen Unter-
nehmerexistenzen zertreten von der wirtschaftlichen Entwic-
klung, und ihr Besitz wird aufgefangt durch den koalirten
Großkapitalismus, der sie zu Grunde gerichtet hat. Die
Zahl der Aktien-Gesellschaften und Aktien-
Kommandit-Gesellschaften hat sich in Preußen, nach der dem
Abgeordnetenhaus zugegangenen Einkommensteuer-Statistik,
von 1517 im Jahre 1898 auf 1629 vermehrt und das ver-
steuerte Einkommen dieser Kapitalisten-Vereinigungen ist von
368 Millionen auf 434,334,000 Mark gestiegen. Das ein-
gezahlte Aktienkapital stieg von 4423 Millionen auf 4909
Millionen Mark! Stellt man diesen offiziellen Zahlen noch
zur Seite, daß durch die Berufs- und Gewerbezahlung kon-
statirt ist, daß die Zahl der Großbetriebe bei uns in Deutsch-
land seit 1882 um 90 Prozent gestiegen ist, die der Mittel-
betriebe bloß um 69,7 Prozent, die der Kleinbetriebe aber
nur um 1,8 Prozent, so hat man den rapiden Verfall der
Kleinproduktion und die erstaunlich schnelle Entwicklung zur
letzten Phase des Kapitalismus klar vor Augen. Selbst die
sozialistischerische „Deutsche Tageszeitung“, das Organ des
Bundes der Landwirthe, schrieb kürzlich angefaßt dieser Ent-
wicklung: „Geht die Entwicklung so weiter, dann ist die
Aufrechterhaltung unserer Gesellschafts-
Ordnung unmöglich!“
Und was haben nun wir Arbeiter von der gegenwärtigen
Lage profitirt? Wohl herrscht besserer Verdienst, aber er zer-
rinnert uns unter den Händen und bleibt hängen bei dem
Kleinbürgerthum. Für uns Arbeiter bleibt thatsächlich nichts
als das vermehrte Risiko. Die Arbeiterarmee Deutschlands
hat dem deutschen Kapitalismus seinen Mehrprofit regelrecht

erklämpft und sie hat ihn erklärt unter Verlusten, die denen
großer Schlachten und blutiger Kriege gleichkommen. Wie
denken dabei nicht an die Summe sozialen Elends, enttäuschter
Hoffnungen und Verzweiflung, die ein Arbeiterleben einschließt,
sondern nur an die direkten Verluste, wie sie uns in den ge-
steigerten Unfallziffern entgegen treten. Die Anzahl der
Unfälle ist im Steigen begriffen. Im letzten
Rechnungsjahre der Berufsgenossenschaften erreichten die ange-
melbten Unfälle die Höhe von 407,552 gegen 382,000 im
Vorjahre. Entschädigungen mußten in 98,023 Fällen gegen
92,326 im Vorjahre gewährt werden. In 7948 Fällen gegen
7416 im Vorjahre mußten die Arbeiter ihr Leben lassen. Sie
hinterließen an Entschädigungsberechtigten 5996 Wittwen und
10,601 Kinder.
Fürwahr, von dieser ganzen glänzenden Entwicklung hat
nur der Großkapitalismus den Vortheil. Die Rehrseite des
Bildes, über welches die kapitalistische Welt in solches Ent-
zücken gerathen ist, daß sie im Lobe überfließt, zeigt nur die
Unhaltbarkeit des bestehenden Systems.
Die Flotte und die Arbeiter.
Flottenbegeisterte Presseorgane behaupten u. A., daß die
sozialdemokratischen Führer auch deshalb gegen die große Ver-
mehrung der Flotte seien, weil diese den Arbeitern Beschäfti-
gung und einen nach vielen Millionen zählenden Verdienst
schaffen. Das aber wollen die Führer nicht, denn sie
wünschten im Parteinteresse, daß es den Arbeitern möglichst
gleichgültig ergehe, sie möglichst unzufrieden seien.
Es verlohnt sich eigentlich nicht, sagt unser Hamburger
Bruderorgan treffend, dieser gesellschaftlichen Verleumdung,
die schon durch die Thatfachen, durch die ganze parlamentarische
Thätigkeit der sozialdemokratischen Fraktion widerlegt wird,
viele Worte zu widmen. Allein, wir werden ähnlichen An-
würfen in nächster Zeit wohl noch mehr begegnen. Darum
mögen einige Worte dazu gestattet sein. Wer behauptet, daß
die Sozialdemokratie den Arbeitern dauernde und lohnende
Beschäftigung nicht wünscht, der läßt, und er läßt auf
die Gefahr hin, daß ihm jeder ehrliche Mensch an der
Hand der Thatfachen das Gegentheil beweist. Es giebt keine
Partei, die sich nur annähernd so wie die Sozialdemo-
kratie darum bemüht hätte, die Arbeitsverhältnisse lohnend
und einigermaßen stabil zu gestalten.
Mit der dauernden und lohnenden Beschäftigung durch
den Flottenbau hat es aber so seine eigene Bewandniß. Das
Geld dazu wird zunächst aus den Taschen der Ar-
beiter entnommen, wenigstens zum allergrößten Theile,
denn anher sind noch alle Reichsausgaben aus indirekten
Steuern und Böllen bestritten, die in der Hauptsache
die Bedürfnisse der Massen belasten. Die Arbeiter müssen
also erst die Millionen hergeben, von denen sie
dann einen Theil wieder als Arbeitslohn verdienen
können, d. h. für dasselbe Geld noch mal Arbeit
liefern müssen, während ein mindestens ebenso großer
Theil in die Taschen der Krupp, Stumm, Schichau u. als
Profit wandert. Da werden die Arbeiter es verüben,
daß es besser ist, sie behalten ihre Steuergroschen in der
Tasche, statt sie noch mal verdienen zu müssen, damit die
Unternehmer den Rest als Profit einsäckeln.

Gewerbegerichtswähler! Geht am 7. Februar rechtzeitig zur Wahl!

Exzellenz Rougon.

Roman von Emile Zola.
Deutsch von Kurt Baake.

Möglich fiel sein Blick auf Herrn Bejuin, der wieder
soll und in frommem Frieden vor dem Kamin ausgestreckt in
einem Sessel lag.
„Herr Bejuin!“ rief er.
Der Gerufene öffnete langsam die Augen, rührte sich
aber weiter nicht.
„Wollen Sie Inspektor werden? Hören Sie zu, es
handelt sich um folgendes: die Stelle bringt 6000 Franks, zu
dem ist gar nichts dabei, und sie trägt sich sehr gut mit
Ihrem Abgeordnetenamte.“
Herr Bejuin wiegte den Kopf. Ja, ja, er wolle schon
annehmen. Als dies Geschäft abgemacht war, blieb er noch
zwei Minuten da und wütelte, ob noch etwas zu ergattern
wäre. Er mußte wohl aber merken, daß er heute Vormittag
nichts mehr erraffen könne, denn er schloß sich langsam und
schleppenden Ganges Herrn d'Escorailles an und verließ das
Zimmer.
„Nun sind wir allein... Na, was giebt es denn, liebes
Kind?“ fragte Rougon die hübsche Frau Bouchard.
Er hatte einen Sessel in die Mitte des Zimmers gerollt
und sich vor sie hingesezt. Nun fiel ihm erst ihre Toilette
auf: sie trug ein Kleid aus blaurothem, indischen Kaschmir,
das sie so weich wie in Morgenrod umhüllte. Sie war zwar
angekleidet, aber nicht bekleidet. Auf Arm und Brust schien
der geschmeidige Stoff wie lebendiges Fleisch zu sein. Es war
eine hübsch berechnete, verführerische Toilette, die ihr inbeffen
sagend fand.
„Na, was sieht es denn?“ wiederholte Rougon.
ihrem Sessel zurück, daß ihr gekräuseltes Haar unter ihrem
Nokahute sichtbar wurde und zwischen den geöffneten Lippen
ihre weißen Zähne feucht hervorschimmerten. Schmeichelnde
Hingebung lag in ihrer kleinen Gestalt, heiße, unterwürfige
Bitte in dem Ausdruck ihres Gesichts.
„Ich möchte Sie um etwas bitten“, flüsterte sie endlich.
Nach einer kleinen Pause fügte sie rasch hinzu:
„Aber Sie müssen erst „Ja“ sagen!“
Aber er wollte nichts versprechen, sondern erst Alles
wissen. Er traute Damen nicht. Da beugte sie sich dicht zu
ihm heran.
„Es ist wohl eine sehr große Bitte, da Sie gar nicht
zu reden wagen?“ fragte er sie nun. „Da soll ich Sie wohl
in die Beichte nehmen? ... Gehen wir also der Reihe nach
vor. Handelt es sich um etwas für Ihren Gatten?“
Sie verneinte durch Kopfschütteln, lächelte aber noch
immer.
„Der Teufel auch! ... Na, dann vielleicht was für
Herrn d'Escorailles? Sie redeten ja eben heimlich und leise
mit ihm.“
Sie schüttelte noch immer den Kopf und zog ein kleines
Mäulchen, das klar befaßte, daß sie Herrn d'Escorailles
hätte fortjücken müssen. Während nun Rougon mit einigem
Staunen nachsah, rückte sie ihm mit ihrem Sessel dicht auf
den Leib.
„Hören Sie... Sie dürfen aber nicht böse werden!
Sie sind mir doch ein bißchen gut? ... Es handelt sich
um einen jungen Mann. Sie kennen ihn nicht, ich will Ihnen
aber gleich seinen Namen sagen, wenn Sie ihm die Stelle
geben. ... Oh! eine ganz unbedeutende Stelle! Sie
brauchten nur ein Wort zu sagen und wir würden Ihnen ewig
danbar sein.“
„Ist es vielleicht ein Verwandter von Ihnen?“ fragte er

Sie feinste, sah ihn mit schmachtenden Augen an un-
ließ ihre Hände herabgleiten, damit er sie in die seinen nehme.
Dann fragte sie ganz leise:
„Nein... ein Freund... Mein Gott! Ich bin so
unglücklich!“
Sie gab sich hin, sie überlieferte sich ihm durch dies
Geständniß. Mit großer Kunst war die Verführung ge-
plant und schlau darauf berechnet, ihm jedes Bedenken zu
nehmen. Einen Augenblick vermuthete er sogar, daß sie die
ganze Geschichte nur erfunden hätte, um ihn raffinirter zu
verführen.
„Aber das ist sehr schlecht von Ihnen!“ rief er.
Da legte sie ihm rasch und vertraulich die behandschuhte
Hand auf den Mund und bog sich mit geschlossenen Augen so
dicht über ihn, daß er sie fast in den Armen hatte. Er
aber packte sie brutal um die Taille und pflanzte sie mitten
ins Zimmer hin und suchte zornig dabei:
„Zum Donnerwetter auch! Seien Sie doch vernünftig!“
Mit geöffneten Augen und blaffen Lippen stand sie
vor ihm.
„Ja, es ist sehr schlecht, sehr unwürdig von Ihnen!
Herr Bouchard ist ein vortrefflicher Mensch, er liebt Sie und
setzt blindes Vertrauen auf Sie... Nein, ich helfe Ihnen
nicht, wenn Sie ihn betrügen. Ich sage nein, hören Sie,
absolut nein! Und ich will Ihnen auch ganz meine Meinung
sagen und kein Gebl daraus machen, mein schönes Kind...
Man kann ja nachsichtig sein. So mag es zum Beispiel noch
hingehen...“
Er brach ab, denn beinahe wäre ihm das Geständniß
entschlüpft, daß er ihn Herrn d'Escorailles als Geliebten
erlaubte. Allmählich herabblate er sich und nahm große
Wärde an. Er hieß sie sich setzen, da er sie leise sitzen
sah, stellte sich vor sie hin und las ihr nun geduldig die

101)

Kabern liegt die Sache, wo es sich um Arbeiten im Kulturinteresse handelt, die den zu Gute kommen und die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit erhöhen. Hier hat die Sozialdemokratie nie ihre Zustimmung verweigert und wird es nie thun. Möge man die 2000 Millionen, welche die Flottenvermehrung kosten soll, für Kulturzwecke bereit stellen und man wird sofort die Sozialdemokratie bereit finden, für die dadurch gebotene vermehrte Arbeitsgelegenheit einzutreten.

Man kann auch anders — !

Bemerkenswert ist aus den Verhandlungen des Abgeordnetenvereins vom Donnerstag die feierliche Erklärung des Landwirtschaftsministers, daß die Vermehrung der Flotte nicht deshalb gefordert werde, um die Getreidezufuhr im Kriegsfall zu sichern. — Unsere Marine-Offiziere aber haben gerade umgekehrt seit Wochen damit grollt zu machen gesucht, daß Deutschland ohne die neue verstärkte Flotte die Getreidezufuhr im Kriegsfall abgeschnitten und dadurch das deutsche Volk dem Hungertode entgegengebracht werden könne.

Wie's trifft, bald so, bald so, wenn es nur an's Ziel bringt!

Die vorübergehende Erscheinung.

Der Rektor der Berliner technischen Hochschule, Professor Nieber, erklärt in einem Schreiben an die Berliner Neuesten Nachrichten, daß die Rede Wilhelms II., in der die Sozialdemokratie eine vorübergehende Erscheinung, die sich auslösen werde, genannt wurde, mit der ausdrücklichen Genehmigung des Kaisers veröffentlicht worden sei. Danach ist die Rede authentisch veröffentlicht und kann im Reichstage besprochen werden, auch wenn sie nicht im „Reichsanzeiger“ steht.

Die Eisenbahner ohne Koalitionsfreiheit.

Am schwarzen Brett der Berliner Eisenbahn-Werkstätten prangt gegenwärtig eine Verfügung, die unter Bezugnahme auf eine kürzlich stattgefundene Eisenbahner-Versammlung die Dienststellen, Vorarbeiter und Inspektoren aufs neue anspricht, mit aller Schärfe gegen die Eisenbahngewerkschaften vorzugehen, die sich dem Eisenbahnerverband anschließen. Es heißt in der Verfügung:

Die unterstellten Bediensteten sind nochmals ganz besonders auf die zum Ausschuss gebrachte Bekanntmachung vom 30. Juni 1897, betreffend den Verband der Eisenbahner Deutschlands, hinzuweisen mit dem Hinzufügen, daß der Beitritt zum Verband, sowie die Anträge der Gewerkschaften desselben, wie z. B. der Verteilung oder Verbreitung des „Bekanntmachung“ oder das Einladen zu den vom Verband einberufenen öffentlichen Versammlungen unannehmlich mit der Entlassung des betreffenden Bediensteten bestraft würde; ebenso sind die Eisenbahnerbediensteten vor dem Besuch der vom Verband einberufenen Versammlungen zu warnen, da sie derselben in den Verdacht bringen müßte, dem Verband anzugehören oder dessen Streikungen zu unterstützen. (Folgt Unterschrift.)

Das Koalitionsrecht für die Eisenbahnarbeiter ist also ganz formell aufgehoben. Und gar: ohne Buchstausgesetz — einfach durch eine Verfügung.

Der Erlass des Reichsgesetzes hat der Münchener „Allg. Ztg.“ zu Folge die verbündeten Regierungen veranlaßt, die Erziehung eines Reichsgesundheitsrates in Verbindung mit dem kaiserlichen Gesundheitsamt in die Wege zu leiten. Der Reichsgesundheitsrat ist als ständiger Beirat der Reichsbehörden bei der Erörterung von Fragen, die das Gesundheitswesen des gesamten Reichs betreffen, gedacht. Der Gesundheitsrat soll unter dem Vorsitzenden des Gesundheitsamtes stehen. Als Mitglieder, die nur im Ehrenamt tätig sein sollen, werden voraussichtlich hervorragende Sachgelehrte aus den einschlägigen Gebieten der Gesundheitspflege und Vertreter der einschlägigen technischen Gebiete, sowie höhere Verwaltungsbeamte in Aussicht genommen werden. Die Kosten für den Gesundheitsrat werden sich dem zu Folge der Gesundheitsrat nach auf Reisegeldern, Tagelohn und Pauschalbedürfnisse beschränken.

Die Reichstagswahl im Wahlkreise Bayreuth (für den verstorbenen Augaburger Oberbürgermeister v. Fischer) ist auf den 6. März festgesetzt worden. Der Bund der Landwirthe hat als Kandidaten den Abgeordneten Friemes angestellt. Kandidat der Nationalliberalen ist der Bezirksanwamm Schmidt-Bernd.

Aus aller Welt.

Von einem neuen unliebsamen Vorkommnis auf dem Berliner Schlachthof weiß die „Staats-Ztg.“ Folgendes zu berichten: Der Schlachthofmeister Brunzel aus Charlottenburg schlachtete kürzlich auf dem städtischen Schlachthof mehrere Schweine. Nach dem die Fleischstücke alle vollständig gesund freigegeben hatte, schaffte er sie nach der Zentralmarkthalle, um sie an Ladenbesitzer weiter zu verkaufen. Am Dienstag erschien nun auf dem städtischen Schlachthof ein Ladenbesitzer mit Schweinefleisch, das er von Brunzel gekauft hatte und forderte eine neue Untersuchung. Die Untersuchung zeigte, daß sowohl dieses Fleisch, wie die noch in der Verkaufsstelle in der Markthalle befindlichen Teile so hart infiziert waren, daß man sie sofort der Abdecker übergeben mußte. Man fand aber nur noch die Hälfte des Schweines vor und von diesem war der Schädel auch schon verkauft, ohne daß man den Käufer kennt.

Kaufe tot. Der als schwerster Mensch der Welt bekannte, 450 Pfund wiegende Emil Kaufe ist bei Hamburg gestorben. Als er auf einem Schlachthof mit dem Zwerg Hansen einen Substanz-Rausch anführte, erlitt er einen Schlaganfall.

Ein häßlicher Verstand. Der Kanjara August Großhaus aus Ditten bei Landsberg ist nach Untersuchung von 35.000 Mark fähig geworden. Man nimmt an, daß Großhaus sich zunächst nach Holland gewandt hat.

Ein Dienstmans ertränkte sich in Nürnberg. Der Mann sah einer gerichtlichen Verurteilung entgegen, weil er einem Fremden 10 M. für die Erhaltung einer Auskunft unerschwinglicher Weise abverlangt hat.

In der Zelle erhängt. In Troppau sollte am Donnerstag die Schwurgerichtsverhandlung gegen den Richter Bauer wegen Verbrechens des Mordanschlags stattfinden. Als man den Angeklagten am Morgen zur Verhandlung führen wollte, fand man ihn in der Zelle erhängt auf. Bauer hatte in der Untersuchung die That gestanden, und es lagen angeblich nur schwache Beweismittel gegen ihn vor.

Ein schrecklicher Vorgang ereignete sich dieser Tage in der Juraabteilung des Saum zum de Dien-Straße in Wien. Der Anwalt Dr. Deby, war im Begriffe, förmliche Anträge der Abtheilung zu machen, was in der größten Ruhe verlief, als ihm

Bei der Reichstagswahl in Deggendorf wurde der Zentrumskandidat Graf Conrad Preysing mit großer Mehrheit gewählt.

England.

Belgien. Der Wahlkampf ist fast überall im Gange. Die Wahl findet im Mai statt; alle politischen Parteien betrafen über die einschlagende Politik. Die Politik der Sozialdemokratie ist durch die Beschlüsse des Kongresses festgelegt. In Brüssel wird laut Beschluß der dortigen Parteiorganisation der Wahlkampf ohne Bündnis mit den Liberalen geführt werden. In gleicher Weise wird in Nivelles vorgegangen, auch in den Provinzen Gattau, Namur und Lügemburg werden die Parteigenossen den Wahlkampf selbstständig führen. Dagegen hat die Partei in Ost- und in Westflandern und in Limburg zu der Frage der Wahlbündnisse noch nicht Stellung genommen. In Antwerpen und Gent wird das Wahlbündnis mit den Liberalen sicher zu Stande kommen, wahrscheinlich auch in Lüttich; in Verviers dagegen kämpfen die Sozialisten allein.

In China ist ein Thronwechsel vollzogen worden. An Stelle des von der Kaiserin-Wittwe Tsusi bevorzughenden achtundzwanzigjährigen Kaisers Tsai-Tien ist ein neunjähriger Prinz Put-Sing zum Kaiser von China ernannt worden. Wolffs Bureau verbreitet darüber aus Shanghai von diesem Donnerstag folgende Nachricht der North China Daily News:

„Durch ein Mittwoch Abend von dem Kaiser Kwanglu unterzeichnetes Edikt wird der neun Jahre alte Sohn des Prinzen Tuano, Namens Put-Sing, zum neuen Kaiser ernannt. Derselbe wird am 31. Januar den Thron besteigen.“

Der Kaiser Tsai-Tien, dessen Regierung als Kwanglu bezeichnet wurde, das heißt als „Fortsetzung des Glanzes“, war ein Schattenfürst; als er im Sommer 1898 zu reformieren begann, wurde er bei Seite geschoben. Die edle Dame Tsusi widerrief alle Reformen, und der Kaiser ward ein stiller Mann, der jetzt selbst seinen „Nachfolger“ ernannt, ein Kind, für das natürlich die allmächtige Kaiserin-Wittve regiert.

Der Krieg in Südafrika.

General Warren hat nach einer Meldung Buller's den angeblich eroberten Spionkop wieder aufgeben müssen. Das wird nur eine indirekte Bestätigung dafür sein, daß Warren den Spionkop überhaupt garnicht erobert hatte. Warren hat nur den westlich vorgelagerten Hügelrücken genommen, den die Buren gar nicht verteidigten. Vom Spionkop selbst aber hat die britische Artillerie dann das tieferliegende Gelände unter vernichtendes Feuer genommen, d. h. also Warren ist den Buren nach Wunsch in den richtigen Schußbereich gekommen. Auf das besetzte Gelände aber lassen sich der Steilheit des Berges wegen Kanonen nicht schießen und so segt der britische Granatenbagel ohne entsprechende Gegenwehr in die unglücklichen Inhaber der Position. Diese Sachlage ergeben die in Brüssel angelangten Depeschen.

Eine Kabellese aus Pretoria giebt die Verluste Barrers auf 800 Tote und Verwundete und 1500 Gefangene an. Die Buren erbeuteten überdies 17 Kanonen. Die Depesche bezeichnet den Sieg als entscheidend. Jedenfalls dürfte derselbe entscheidend sein für das Schicksal Labuniums's.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 26. Januar 1900.

Dem Zentrum ist außerordentlich viel daran gelegen, die lex Heinze diesmal zu Stande zu bringen. Seit 1890 müht sich die Gesetzgebung an dem ungeheuerlichen Veruche ab, die deutsche Sittlichkeit mit Hilfe von Zuchthaus und Gefängnis zu heben. Diesmal soll das hohe Werk gelingen, an dem die Heuchelei der bürgerlichen Klassen so deutlich zum Ausdruck kommt. Gleichzeitig aber zeigt sich auch in diesen Verhandlungen, daß die bürgerliche Gesellschaft unfähig ist, die Prostitution auszurotten. Die verständigsten Männer aus den bürgerlichen Parteien bezeichnen wie heute die

Prostitution als notwendiges Uebel, an dem mit allen Bestimmungen herumgebockert werde, die am Wesen der Sache selbst nichts ändern, sondern nur bestimmte Scheinungsformen unterdrücken. — Heute galt die Beratung zwei Paragraphen. Der erste betrifft die Wohnung der Prostituirten. Der zweite die Erhöhung der Schutzgrenze für unbescholtene Mädchen von 16 auf 18 Jahre.

Stadtpunkt anderer Partei vertreten Uebel und Gegenwärtig sind die Prostituirten gewissermaßen vogelfrei. Das Reichsgericht hat das Vermietten von Wohnungen für Kuppel erklärt. Dieser Zustand wird nun befestigt. Dafür aber tritt die Gefahr ein, auf die auch Uebel drücklich hinwies, daß die Prostitution kaserniert wird, aber bedeutet Einführung der gefährlichen Toleranzhäuser. Die Erhöhung der Schutzgrenze ist von der Kommission für den Entwurf des Zentrums beschlossen worden, in der Regierungsvorlage stand sie nicht. Staatssekretär Niederberg betonte die denn auch energisch und nannte sie unannehmbar. Genosse Heine sprach sich im Namen unserer Partei den Antrag aus. Er verwies darauf, daß die Mädchen dem Volke, welche mit 14 Jahren bereits für ihren Unterhalt selbst verantwortlich seien. Mit knapper Majorität für vorläufig Zentrums und Konservative, mit denen auch Theil der Nationalliberalen stimmte.

Am Montag beginnt die zweite Beratung des Postgesetzes (lex Heinze) in Verbindung mit dem Gesetzentwurf der Abg. von Arenberg u. Gen. und dem Antrag des Abg. von Stum um Veranschärfung der Strafen für Sittlichkeitsverbrechen insbesondere gegen Kinder wird gefügt und zwar bei der gestern abgebrochenen Debatte über § 181. Dieser Paragraph war von der Kommission abgelehnt worden. Die Abg. Beck-Roburg (freil. Vp.) u. Gen. beantragten diesen Paragraphen wieder einzufügen. Er lautete: „Die Vorschriften der Paragraphen 180 und 181 finden keine Anwendung auf die Vermietung von Wohnungen an Frauenpersonen, die gewerbmäßig Unzucht treiben, sofern damit nicht eine Ausbeute des unbilligen Erwerbs der Mietherin verbunden ist.“

Eventuell beantragen die Abg. Beck-Roburg u. Genossen die Schlussworte dieses Paragraphen folgendermaßen zu fassen: „sofern der Miethszins und die Vergütung für sonstige Leistungen des Miethers nicht übersteigen.“ Die Abg. Abrecht u. Genossen beantragen als § 181b zu fügen:

Die Vorschriften des § 181 finden keine Anwendung auf die Vermietung von Wohnungen an weibliche Personen, welche gewerbmäßig Unzucht treiben, sofern der Miethszins und die Vergütung für sonstige Leistungen des Miethers nicht übersteigen. Die Polizei ist nicht berechtigt, anzuordnen, daß Personen, welche gewerbmäßig Unzucht treiben, nur in bestimmten Straßen, Wohnhäusern oder Wohnungen Wohnung nehmen.

Abg. Stöcker (b. l. F.): Schon heute sind die Straßen überfüllt mit Unzucht. Die Prostituirten wohnen meist bei den Weibern. Diesen gelten die Prostituirten als das Fräulein, das hilft, die Miethz zu zahlen. Wenn wir die Verfeuchung des Volks mit Syphilis bekämpfen wollen, können wir diesen Paragraphen nicht annehmen. Ich bitte dringend, es bei dem bisherigen Zustande zu lassen. (Bravo! rechts.)

Abg. Rath Dr. v. Tschendorff bemerkt, ein Vermietter werde nur dann wegen Kuppel bestraft, wenn er beim Vermietten bewußte, daß die Wohnung zu unzüchtigen Zwecken gebraucht werde würde.

Abg. Beck-Roburg (freil. Volksp.) und Genossen beantragen in Abänderung ihres früheren (oben mitgetheilten) Antrages des § 181 b der Regierungsvorlage dem § 180 folgenden Zusatz abzugeben: „Die Vermietung von Wohnungen an Frauenpersonen, welche gewerbmäßig Unzucht treiben, ist nicht als Verfeuchung anzusehen, sofern damit“ u. s. w. (Der Wortlaut ist im übrigen mit dem oben mitgetheilten Antrage.)

Abg. Dr. Höffel (Reichsp.) meint, wenn der Paragraph Regierungsvorlage auch für die Berliner Verhältnisse eine Besserbedeutung, in den übrigen Städten werde durch ihn der Kampf gegen die Prostitution wesentlich erschwert.

Geheimrath v. Lentze: Eine Lokalisierung der Prostitution liegt absolut nicht in der Absicht der Regierung. Das habe bereits in der Kommission aufs bestimmteste erklärt. Das Bedauern des Herrn Stöcker über die heutigen Zustände theile ich durchaus, aber die Zustände werden sich durch diesen Paragraphen nicht verschlimmern.

Abg. Homburg (kons.): Ich werde mit einigen meiner politischen Freunde für den Antrag Beck stimmen. Es liegt nahe, daß Mädchen, wenn sie Wohnungen haben, nicht mehr so sehr Straßen bevölkern werden.

Abg. Gamp (Sp.): Ich kann Herrn Stöcker nicht beistimmen. Ich verspreche nur bei der Ablehnung der Regierungsvorlage eine Verschlechterung des bestehenden Zustandes. Herrn Uebel würde ich nahelegen, seinen Antrag zu Gunsten der Regierungsvorlage zurückzugeben.

Vom Abg. Beck (Roburg) liegt ein neuer Antrag vor zur Wiederherstellung der Regierungsvorlage nur mit Hinweglassung der Riffer 181 a. (§ 181 b soll sich somit nur auf den Kuppelparagraphen, nicht auf den Subalterparagraphen beziehen.)

Abg. Noeren (Zentr.) bestreitet, daß bei der Ablehnung der Regierungsvorlage den Dirnen das Bohnen unmöglich gemacht werde. Die Annahme der Regierungsvorlage werde nur die Winkelbordellwirtschaft fördern. Die Regierungsvorlage muß die Lokalisierung der Prostitution fördern; einen andern Zweck hat auch nicht.

Abg. Beck-Roburg (freil. Sp.): Ein Beweis für die Behauptung, daß unser Antrag zur Kasernierung der Prostitution führen werde, ist bis jetzt nicht erbracht. Gegenüber dem Abg. Höffel bleibe ich dabei, daß die Prostitution ein notwendiges Uebel ist. Herr Uebel hat mit Recht darauf hingewiesen, daß die Folge unseres Antrages durchaus nicht die allgemeine Verbreitung der Prostitution durch die ganze Stadt sein werde. Ich bitte Sie, für unsern Antrag wie er jetzt vorliegt, zu stimmen.

Abg. Schrempf (kons.): Man spricht immer von einem Uebel der Prostitution. Auf dem Lande weiß man nichts davon. Man fragt, wo sollen die Dirnen ihr Gewerbe ausüben. Ich antworte: Gar nicht! (Große Heiterkeit.) Ich behaupte, daß in der Reichshauptstadt des Abends nicht gehen kann, ohne daß vier bis fünf Dirnen belästigt zu werden. (Große Heiterkeit.) Wir müssen aber ein Gesetz für das ganze Reich machen, und das ist § 181 b absolut nicht.

Abg. Uebel (Soz.): Ob die Unbilligkeit auf dem Lande größer ist als in den Städten, weiß ich nicht. Wenn Herr Schrempf durch die Verhältnisse in der Großstadt in Verbindung geführt wird, thut mir das leid. (Große Heiterkeit.) Die Gründe des Herrn Stöcker waren sehr mangelhaft. Wenn er wirklich die Unzucht bekämpfen will, so muß er sehen, daß auch die Männer unter Strafe gestellt werden. (Heiterkeit.) Nach der Art, wie Herr von Lentze in der Kommission seine Erklärung abgab, hatten wir alle die Gewand, daß § 181 b die Bekämpfung der Prostitution fördern sollte. Sobald Sie dem § 181 b zustimmen und nicht zugleich unseren Zusatzantrag annehmen, wird durch diesen § 181 b die Bordellweier in Deutschland eingeführt werden. Darum bitte ich unsern Antrag anzunehmen. Bravo! bei den Sozialdemokraten.

Ein Nord in Kamerungebiet. Die die Berl. Neuesten Nachrichten erziehen, wurde der Reparaturarzt Dr. Wöhr auf der Niederlassung der Sächsischen Gesellschaft am Kongolue von Unbekanntem durch Pfeilschüsse ermordet. Eine Nachricht über den Mord liegt noch nicht vor.

Hochwasser wird nach den Regenwölkern der letzten Tage auch ganz Deutschland gemeldet. Die Uferbewohner sind durch das Hochwasser bedrückt. Die Gase in aus den Ufern kommen. Es herrscht förmliches Stürzen. Fehende Regenmäßen gehen nieder. Die Thiere hat ebenfalls ihr Ufer überschritten. Nedar und Ahen haben Hochwasser. Ferner wird aus Bayern gemeldet: Die Stadt Kofen stand am Mittwoch wieder im Zeichen des Hochwassers, nachdem im Innern der Häuser und Gewölbe noch nicht einmal die Spuren der vier Wochen herin hereinabgewandenen Hochwasser-Menschen zu sehen waren und begehren sind. Die Donau geht dieses Mal voran. Das andauernde Thauwetter, Regen dazwischen und ein ununterbrochenes grauer Nebel haben die in letzter Zeit gefallenen Schneemassen flüssig gemacht und die Wälder der „blauen Donau“ angefüllt. Die Schmelzwasser dahinläuft. Die Vagabunden am Schmelzwasser haben ihre letzten Bestände bereits in höherer Tragen gebracht oder ausgezehrt. Die Hausbesitzer wachen Tag und Nacht.

Die Baumwollwaarenfabrik von Kienklatt in Ledz, Posen, ist abgebrannt. Während des Brandes starben die Arbeiter an, mehr als 20 Arbeiter getödtet und 100 verletzt wurden.

Ein Exzess in Seridjea. Vor dem kaiserlichen Kreisgericht spielte sich diese Tage eine aufregende Szene ab. Der Protokollführer Carl Moritz wurde wegen eines Sittlichkeitsdeliktes verurteilt. Kann man dies der Vorsitzende des Gerichtshofes ausprechen, als Moritz zum Gerichtshofe führte, das Strauß erlagte und es dem Urprüfer den Gefäß schlenderte. Der Kaiserliche konnte erst nach hartem Kampf geduldig und in den Arrest gebracht werden. Der Protokollführer, dem ein Arzt sofort Hilfe leistete, war im Gefängnis leicht verlegt worden.

Die Baumwollwaarenfabrik von Kienklatt in Ledz, Posen, ist abgebrannt. Während des Brandes starben die Arbeiter an, mehr als 20 Arbeiter getödtet und 100 verletzt wurden.

Ein Nord in Kamerungebiet. Die die Berl. Neuesten Nachrichten erziehen, wurde der Reparaturarzt Dr. Wöhr auf der Niederlassung der Sächsischen Gesellschaft am Kongolue von Unbekanntem durch Pfeilschüsse ermordet. Eine Nachricht über den Mord liegt noch nicht vor.

Hochwasser wird nach den Regenwölkern der letzten Tage auch ganz Deutschland gemeldet. Die Uferbewohner sind durch das Hochwasser bedrückt. Die Gase in aus den Ufern kommen. Es herrscht förmliches Stürzen. Fehende Regenmäßen gehen nieder. Die Thiere hat ebenfalls ihr Ufer überschritten. Nedar und Ahen haben Hochwasser. Ferner wird aus Bayern gemeldet: Die Stadt Kofen stand am Mittwoch wieder im Zeichen des Hochwassers, nachdem im Innern der Häuser und Gewölbe noch nicht einmal die Spuren der vier Wochen herin hereinabgewandenen Hochwasser-Menschen zu sehen waren und begehren sind. Die Donau geht dieses Mal voran. Das andauernde Thauwetter, Regen dazwischen und ein ununterbrochenes grauer Nebel haben die in letzter Zeit gefallenen Schneemassen flüssig gemacht und die Wälder der „blauen Donau“ angefüllt. Die Schmelzwasser dahinläuft. Die Vagabunden am Schmelzwasser haben ihre letzten Bestände bereits in höherer Tragen gebracht oder ausgezehrt. Die Hausbesitzer wachen Tag und Nacht.

Die Baumwollwaarenfabrik von Kienklatt in Ledz, Posen, ist abgebrannt. Während des Brandes starben die Arbeiter an, mehr als 20 Arbeiter getödtet und 100 verletzt wurden.

Ein Exzess in Seridjea. Vor dem kaiserlichen Kreisgericht spielte sich diese Tage eine aufregende Szene ab. Der Protokollführer Carl Moritz wurde wegen eines Sittlichkeitsdeliktes verurteilt. Kann man dies der Vorsitzende des Gerichtshofes ausprechen, als Moritz zum Gerichtshofe führte, das Strauß erlagte und es dem Urprüfer den Gefäß schlenderte. Der Kaiserliche konnte erst nach hartem Kampf geduldig und in den Arrest gebracht werden. Der Protokollführer, dem ein Arzt sofort Hilfe leistete, war im Gefängnis leicht verlegt worden.

Die Baumwollwaarenfabrik von Kienklatt in Ledz, Posen, ist abgebrannt. Während des Brandes starben die Arbeiter an, mehr als 20 Arbeiter getödtet und 100 verletzt wurden.

Ein Nord in Kamerungebiet. Die die Berl. Neuesten Nachrichten erziehen, wurde der Reparaturarzt Dr. Wöhr auf der Niederlassung der Sächsischen Gesellschaft am Kongolue von Unbekanntem durch Pfeilschüsse ermordet. Eine Nachricht über den Mord liegt noch nicht vor.

Hochwasser wird nach den Regenwölkern der letzten Tage auch ganz Deutschland gemeldet. Die Uferbewohner sind durch das Hochwasser bedrückt. Die Gase in aus den Ufern kommen. Es herrscht förmliches Stürzen. Fehende Regenmäßen gehen nieder. Die Thiere hat ebenfalls ihr Ufer überschritten. Nedar und Ahen haben Hochwasser. Ferner wird aus Bayern gemeldet: Die Stadt Kofen stand am Mittwoch wieder im Zeichen des Hochwassers, nachdem im Innern der Häuser und Gewölbe noch nicht einmal die Spuren der vier Wochen herin hereinabgewandenen Hochwasser-Menschen zu sehen waren und begehren sind. Die Donau geht dieses Mal voran. Das andauernde Thauwetter, Regen dazwischen und ein ununterbrochenes grauer Nebel haben die in letzter Zeit gefallenen Schneemassen flüssig gemacht und die Wälder der „blauen Donau“ angefüllt. Die Schmelzwasser dahinläuft. Die Vagabunden am Schmelzwasser haben ihre letzten Bestände bereits in höherer Tragen gebracht oder ausgezehrt. Die Hausbesitzer wachen Tag und Nacht.

Die Baumwollwaarenfabrik von Kienklatt in Ledz, Posen, ist abgebrannt. Während des Brandes starben die Arbeiter an, mehr als 20 Arbeiter getödtet und 100 verletzt wurden.

Ein Exzess in Seridjea. Vor dem kaiserlichen Kreisgericht spielte sich diese Tage eine aufregende Szene ab. Der Protokollführer Carl Moritz wurde wegen eines Sittlichkeitsdeliktes verurteilt. Kann man dies der Vorsitzende des Gerichtshofes ausprechen, als Moritz zum Gerichtshofe führte, das Strauß erlagte und es dem Urprüfer den Gefäß schlenderte. Der Kaiserliche konnte erst nach hartem Kampf geduldig und in den Arrest gebracht werden. Der Protokollführer, dem ein Arzt sofort Hilfe leistete, war im Gefängnis leicht verlegt worden.

Die Baumwollwaarenfabrik von Kienklatt in Ledz, Posen, ist abgebrannt. Während des Brandes starben die Arbeiter an, mehr als 20 Arbeiter getödtet und 100 verletzt wurden.

Ein Nord in Kamerungebiet. Die die Berl. Neuesten Nachrichten erziehen, wurde der Reparaturarzt Dr. Wöhr auf der Niederlassung der Sächsischen Gesellschaft am Kongolue von Unbekanntem durch Pfeilschüsse ermordet. Eine Nachricht über den Mord liegt noch nicht vor.

Hochwasser wird nach den Regenwölkern der letzten Tage auch ganz Deutschland gemeldet. Die Uferbewohner sind durch das Hochwasser bedrückt. Die Gase in aus den Ufern kommen. Es herrscht förmliches Stürzen. Fehende Regenmäßen gehen nieder. Die Thiere hat ebenfalls ihr Ufer überschritten. Nedar und Ahen haben Hochwasser. Ferner wird aus Bayern gemeldet: Die Stadt Kofen stand am Mittwoch wieder im Zeichen des Hochwassers, nachdem im Innern der Häuser und Gewölbe noch nicht einmal die Spuren der vier Wochen herin hereinabgewandenen Hochwasser-Menschen zu sehen waren und begehren sind. Die Donau geht dieses Mal voran. Das andauernde Thauwetter, Regen dazwischen und ein ununterbrochenes grauer Nebel haben die in letzter Zeit gefallenen Schneemassen flüssig gemacht und die Wälder der „blauen Donau“ angefüllt. Die Schmelzwasser dahinläuft. Die Vagabunden am Schmelzwasser haben ihre letzten Bestände bereits in höherer Tragen gebracht oder ausgezehrt. Die Hausbesitzer wachen Tag und Nacht.

Die Baumwollwaarenfabrik von Kienklatt in Ledz, Posen, ist abgebrannt. Während des Brandes starben die Arbeiter an, mehr als 20 Arbeiter getödtet und 100 verletzt wurden.

Ein Exzess in Seridjea. Vor dem kaiserlichen Kreisgericht spielte sich diese Tage eine aufregende Szene ab. Der Protokollführer Carl Moritz wurde wegen eines Sittlichkeitsdeliktes verurteilt. Kann man dies der Vorsitzende des Gerichtshofes ausprechen, als Moritz zum Gerichtshofe führte, das Strauß erlagte und es dem Urprüfer den Gefäß schlenderte. Der Kaiserliche konnte erst nach hartem Kampf geduldig und in den Arrest gebracht werden. Der Protokollführer, dem ein Arzt sofort Hilfe leistete, war im Gefängnis leicht verlegt worden.

Die Baumwollwaarenfabrik von Kienklatt in Ledz, Posen, ist abgebrannt. Während des Brandes starben die Arbeiter an, mehr als 20 Arbeiter getödtet und 100 verletzt wurden.

Abg. Schreyff (konf.) bemerkt, er habe vorher nur bemerkt, daß er sich durch die Anwesenheit von Prostituierten belästigt fühle. Hiermit schließt die Diskussion. Die sozialdemokratischen Anträge werden gegen die Stimmen der Sozialdemokraten abgelehnt; die gegen den Ewentualantrag Beck gegen die Stimmen der Freisinnigen und Sozialdemokraten. Angenommen wird der Antrag Beck auf Streichung des § 181a der Regierungsverordnung. Die so veränderte Regierungsverordnung wird gegen die Stimmen eines Teils der Rechten und des Zentrums angenommen.

§ 182 soll nach den Kommissionsbeschlüssen lauten: Wer ein unbescholtene Mädchen, welches das 16. Lebensjahr nicht vollendet hat, zum Beischlaf verführt, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. — Die Verfolgung tritt nur auf Antrag der Eltern oder des Vormundes der Verführten ein. — Die Abg. Beck, Hübner und Gassen wollen das bestehende Gesetz aufrecht erhalten, das die Grenze auf das 16. Lebensjahr festsetzt. Cornuau beantragt, statt „unbescholtene Mädchen“ zu setzen „eine unbescholtene Person welche“.

Abg. Bargmann (fr. Vp.) führt aus, mit 18 Jahren seien die Mädchen auch geistig zu entwickeln, daß sie Verführungen widerstand entgegen setzen könnten. Auch gere die Verführung nicht immer von der männlichen Seite aus. (Beifall links.)

Staatssekretär v. Nieberding bittet ebenfalls, den Antrag der Kommission abzuhängen. Zu einer Verurteilung würde gehören, daß dem Manne nachgewiesen wird, er habe das Alter des Mädchens genau gefaßt. Uebrigens gebe kein Strafgesetzbuch Europas, außer dem Portugals, in der Schutzgrenze über 16 Jahre hinaus. (Beifall links.)

Abg. Dr. Eise (atl.) erklärt sich Namens eines Teils seiner politischen Freunde für die Hinanweisung der Schutzgrenze.

Abg. Mooren (Zentr.) ist gleichfalls für die Hinanweisung der Schutzgrenze. Ein Mädchen von 16-18 Jahren kann den Verführern oft nicht wehren.

Die Reichen der Prostitution füllen sich gerade besonders mit Mädchen von 17 bis 18 Jahren. Die Drogen- und Wirtshausbesitzer werden als jetzt. Ich habe Sie, den Kommissionsvorsitzenden.

Abg. Stöcker (wiltkons.): Ich kann den Ausführungen des Herrn Staatssekretärs nicht beitreten. Mädchen von 16 Jahren haben nicht die nötige Lebenserfahrung. Der Bund deutscher Frauenvereine hat sogar gewünscht, daß die Grenze auf 21 Jahre erhöht würde.

Abg. Heine (Soz.): Wir sind gegen die Erhöhung der Altersgrenze. Eine sogenannte höhere Tochter, die noch mit 16 Jahren in die Schule geht, hat wohl freilich vom Leben wenig Ahnung, aber ein Mädchen aus dem Arbeiterstande, das mit 14 Jahren schon selbst für seinen Unterhalt sorgen muß, fühlt sich mit 16 Jahren nicht mehr als Kind, sondern als selbstverantwortliche Erwachsene und hat auch vom Leben genug Erfahrung, um sich gegen den Verführer zu schützen. Die Gesetzesänderung würde nur die Gelegenheit zur Chikanierung zwischen auseinandergegangenen Brautleuten der Arbeiterklasse bieten. Der Standpunkt des Bundes deutscher Frauenvereine kommt mir vor wie der Standpunkt alter Jungfern. Mit dieser beschriebenen Auffassung der Sittlichkeit können wir uns nicht befremden. (Bravo! S. d. Soz.)

Damit schließt die Diskussion. Vor der Abstimmung bezweifelt der Abg. Beck-Robing die Beschlußfähigkeit des Hauses. Unter den Vorbereitungen zur Auszahlung fällt sich der Saal und Abordnung Beck zieht seinen Zweifel wieder zurück. (Große Heiterkeit.)

Unter Ablehnung des Antrages Beck wird darauf 182 in der Kommissionsfassung angenommen.

Hierauf verlegt sich das Haus. — Nächste Sitzung: Montag Uhr. (2. Beratung des Postetats.)

Preussischer Landtag.

Berlin, 26. Januar 1900.

Im Abgeordnetenhaus wurde heute die agrarische Generaldebatte, die vor zwei Tagen beim Gehalt des Landwirtschaftsministeriums eingeleitet hatte, zu Ende geführt. Herr v. Hammerstein bekam sein Gehalt schließlich unter allgemeiner Beifall bewilligt. Die Diskussion selbst hat nur noch eine Nachrede und stand selbst für die Verhältnisse dieser Volksvertretung auf einer sehr niedrigen Stufe. Der Stempel wurde ihr vielleicht dadurch aufgedrückt, daß heute nicht weniger als sechs Zentrums-Oratorien das Wort nahmen. Gleich zu Beginn der Sitzung paradierten vier hintereinander auf, die Herren Szynula, Dr. Heißig, Dr. Glattfelder und Leppelmann. Dem letzteren verdant die Welt die Mitteilung der erstaunlichen Tatsache, daß er Familien kenne, die seit Generationen keine Kinder mehr gehabt hätten. Die anderen drei behandelten die Leute noch in der üblichen verbotenen Weise. Herr Dr. Heißig erklärte dabei, daß die Landwirtschaft die hohen Löhne nicht aufbringen könne, die in der Industrie gezahlt würden. Das sei auch gut, denn die hohen Löhne befruchteten nur die Trunksucht. Nun kennen wir wenigstens den wahren Grund der agrarischen Hungerlöhne. Die Zentrums-Oratorien sind sämtlich für Einschränkung des Volksschulunterrichts auf dem Lande und geben in ihrem Verlangen so weit, daß sogar der freierkatholische Herr v. Jeditz sich gestern genötigt sah, gegen die verheerenden Herabdrückung des Bildungsstandes des deutschen Volkes zu protestieren. Ein seltener Zentrumsredner, Herr Pleß, verbreitete sich besonders über die moderne Pädagogik, der er nachsagte, daß den Bestand aufblähe und von der Ansicht ausgehe, alle Menschen zu Genies machen zu wollen. Geniale Landarbeiter seien aber nicht zu brauchen, denn die blieben nicht auf dem Lande. Lesen, Schreiben, Rechnen und Religion sei Alles, was die Kinder zu lernen brauchen, besonders aber Religion, die Wissenschaft der Wissenschaften. Leider fand sich im Hause Niemand, der diese dreifache Lüge der Schwarzen zurückgewiesen hätte. Die Parteien hatten andere Sorgen. Zwischen Agrariern und Nationalliberalen wurde der gestern begonnene Streit weiter ausgefochten. Herr Dr. Sattler, Dr. Friedberg auf der einen, Herr v. Wangenien und Herr Dr. Hahn auf der anderen Seite, standen sich gegenüber und suchten sich gegenseitig die Schuld zuzuschreiben, wenn die nationalliberal-agrarische Ehe auseinandergeht. Besonders der Haupt ist der Bund darüber, daß die nationalliberale Partei im Reichstage dem Reichsanwalt ihr Vertrauen ausgesprochen hat. Ist das ein Verbrechen? rief Herr Sattler. In den Augen des Herrn von Wangenien allerdings. Von der freisinnigen Vermählung sprachen sich Herr Göttsche und von der freisinnigen Parteipartei Herr Schulz-Berlin. Herr Göttsche dampfte die agrarische Entrüstung über die Absicht die zeitgemäße Erweiterung an die verstaatlichten adeligen Hypothekendarlehen. Entschieden erklärte er sich gegen den Versuch, im Landtage Ausnahmestellen für die landlichen Arbeiter zu machen, ein Versuch, der nur der sozialdemokratische in Gute kommen könne. Alle Arbeitergesetz seien die Agrarier, um so mehr, als im Landtage die Arbeiter ganz unvertreten seien. Herr Schulz, ich werde die Bescheidenheit der Agrarier am Beispiel des Spitzringes und seiner gewaltigen Preisvermehrung.

Am Montag wird die Beratung des landwirtschaftlichen Postetats fortgesetzt.

Parlamentarisches.

Beauftragte Wahlen. In der Wahlprüfungs-Kommission Reichstags sind die Wahlen der Abgeordneten Grafmann, Marienwerder-Thorn-Culm; (nl.) und Götz von Dönhoven (Dannover-Göttingen; Welfen) beantragt worden. Ueber verschiedene Verhandlungen überreichte Proteste sollen Beweiserhebungen stattfinden.

Partei-Angelegenheiten.

Die Brücker Sozialisten haben beschlossen, eine internationale Arbeiterbildungsvereinigung zu gründen. Der wichtigste Führer

Bandervelde wird über Kollektivismus sprechen, andere hervorragende Gelehrte über Gesellschaftslehre, den Sozialismus und seine wissenschaftlichen Grundlagen, die Mittel, die Länge der Arbeitszeit zu regulieren, das utopische-sozialistische System Saint-Simon's, und den Sozialismus im Vergleich zur christlich-demokratischen Bewegung.

Unsere niederländischen Parteigenossen beschlossen auf ihrer letzten Hauptversammlung, das bisher wöchentlich erscheinende Parteiblatt „De Sociaal-democraat“ in ein Tagesblatt umzuwandeln. Das ist die Frucht des engeren Zusammenschlusses der bisher weit getrennt gewesenen Klassenbewußten Arbeiter Hollands.

Der Riesenkampf der Bergleute

in Oesterreich wird von so weiten Kreisen als berechtigt anerkannt, wie kaum je ein vorhergegangener Ausstand. In Böhmen hat sich die Situation leider noch mehr verschärft. Da wegen des Streiks der Maschinen und Heizer der Wasserhaltungsmaschinen für die Schächte die Gefahr des Erkaufens in Aussicht steht, wird gegen die streikenden Arbeiter die Unternehmung wegen öffentlicher Gewaltthätigkeit eingeleitet. Aber obwohl alle Schächte mit Militär besetzt sind und Vitrouillen das ganze Revier durchstreifen, so daß thatsächlich ein Ausnahmezustand herrscht, kommt nicht die mindeste Ruhefindung vor. Die Arbeiter bieten die Hand zum Frieden; wenn die Unternehmer die Beschäftigung des Einigungsamtes ablehnen, so tragen sie allein die Verantwortung für alles aus der Fortdauer des Streiks entstehende Unheil. Das bezeugen fast alle bürgerlichen Blätter. Ueber die Berechtigung der Arbeiterforderungen geben wir auch heute der „Schles. Zig.“ das Wort. Sie schreibt:

Leider haben letztere (die Unternehmer) bisher jedes größere Zugeständnis, ja sogar die Beteiligung an den Verhandlungen vor den staatlichen Einigungsämtern schroff abgelehnt, bevor nicht die Arbeit bedingungslos wieder aufgenommen sei, und sie stützten sich dabei auf die Behauptung, daß der Streik eine von der Sozialdemokratie angeführte Machtwort sei, weshalb die geringste Konzession den Verlust aller Autorität der Grubenverwaltungen bedeuten müßte. Diese Behauptung ist aber hinfällig. Der Streik bezweckt lediglich die Sicherung eines Existenzminimums für die Arbeiter; er ist nicht eine Machtwort, sondern, wie mehrere Umstände darthun, eine Magenfrage. Das erhellt daraus, daß alle Parteirichtungen unter den Bergleuten, christlich-soziale, deutsch-, tschechisch- und polnisch-nationale und sozialdemokratische einheitlich vorgehen, daß die Arbeiter zu Verhandlungen bereit sind, daß sie sich vollständig von Gewaltthätigkeiten fernhalten, und daß sie da, wo sie Zugeständnisse fanden, die Arbeit wieder aufgenommen haben. Das die Forderungen der Arbeiter, vornehmlich die wichtigsten: Achtstundentag und wöchentliche Lohnzahlung, ganz gut durchführbar sind, zeigt das Beispiel der Grubenbetriebe in den österreichischen Alpenländern, zeigt ferner das Beispiel der oberösterreichischen Gruben, die größtenteils schon achtstündige (unter Umständen nur sechsstündige) Schicht haben, und zeigt schließlich das Beispiel der großen fiskalischen Schächte bei Brünn, welche diese beiden Konzessionen für den 1. Januar n. J. bewilligt haben. Ueber den Ausgang des Streiks sich schon jetzt in Prophezeiungen zu ergoßen, wäre verfrüht; aber die Regierung hat mit dieser eben erwähnten Stellungnahme ein Beispiel gegeben, dessen Einflüsse sich die Gewerkschaften früher oder später nicht werden entziehen können.

Arbeiterbewegung.

Weberausstand. In Kupferdreh ist es, wie uns mitgeteilt wird, zu einem großen Weberausstand gekommen. Der Inhaber der Firma Colmann verlangte von seinen Arbeitern den Austritt aus dem Niederrheinischen Weberverband. Diefem Verlangen kamen die Weber nicht nach, sondern kämpften. Von 1000 Arbeitern, unter denen etwa die Hälfte jugendliche sind, streifen bereits 300. Ein von dem Vorsitzenden des Verbandes, Winterberg-Krefeld, eingeleiteter Einigungsversuch scheiterte an dem Widerspruch des Fabrikanten. Die Arbeiter sind entschlossen, auszuharren.

Die Handschuhmacher in Neuhaldensleben hatten in den drei dort bestehenden Fabriken eine Lohnerhöhung von 13 Pf. pro Paar verlangt. Auf dieses Verlangen folgte eine kurze ablehnende Antwort, ohne daß ein Fabrikant sich auf Verhandlungen mit den Streikenden einließ. Am Montag wurde sodann den Hilfsarbeitern gekündigt, so daß bei dem Ausstand 300 Personen in Veracht kommen.

Der Streik bei der Firma Busde u. Göpde in Oberwalde dauert fort. Die Einigungsbestrebungen sind gescheitert.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, den 27. Januar 1900.

Sozialdemokratischer Verein. Auf die Generalversammlung des sozialdemokratischen Vereins, die morgen Nachmittag um 4 1/2 Uhr bei Kofrowsky stattfindet, machen wir alle Mitglieder aufmerksam. Hoffentlich läßt sich Niemand durch das schlechte Wetter von dem Besuche der wichtigen Versammlung abhalten. Den Jahresbericht finden die Mitglieder in der heutigen „Vollmacht“.

Billets für Mag. Falbe's „Jugend“, die in der Volksvorstellung am 4. Februar, Nachmittags 3 1/2 Uhr, zur Aufführung kommt, können durch die Expedition der „Vollmacht“ noch bezogen werden.

Aus der Stadtverordneten-Versammlung. Am Donnerstag, den 1. Februar, findet keine Sitzung der Stadtverordneten statt.

Wochen-Bericht des statistischen Amtes der Stadt Breslau. In der Berichtswochen vom 14. bis 20. Januar 1900 sind 80 Eheschließungen gemeldet worden. In der Vormoche wurden 290 Kinder geboren. Davon waren 233 ehehch, 57 unehelich, 282 lebend geboren (151 männlich 131 weiblich), 8 todgeboren (4 männlich, 4 weiblich). Einzigeltlich der nachträglich Gemeldeten sind 201 Sterbefälle (106 männliche, 95 weibliche) in der Berichtswochen vorgekommen. Todesursachen: Scharlach — Malaria und Malaria 3, Nole — Diphtherie 1, Group — Wochenbettfieber 1 Keuchhusten 2 Unterleibsruhr 1, Ruhr — Brechdurchfall 4, Magen- und Darmentzündung 10, andere acute Darmerkrankheiten 5, acute Gelenkerkrankungen aus — andere Infektionskrankheiten 2, Krebs 8, Gehirnschlag 12, Krämpfe 9, andere Krankheiten des Gehirns 3, Lungenschwundkrankheit 32, Lungen- und Luftströhren-Entzündung 21, andere acute Krankheiten der Athmungsorgane 7, andere Krankheiten der Athmungsorgane 3, Lebensschwäche und Atrophie der Kinder 11, alle übrigen Krankheiten 60, Verunglückung 5, Selbstmord —, Todschlag —, Unbekannt 1.

Frühstüd und Gewerbebetrieb. Auf die Denunziation eines Vitardenters hin wurde gegen einen liegniger Bahnarbeiter Anklage wegen Gewerbe-Heuer-Vertrachtung und Gewerbe-Vergehen erhoben. Der Beschuldigte, ein 70 Jahre alter Mann, dessen Hände für die eigentliche Arbeit nicht mehr tauglich sind, mußte Gänge sorgen und seinen Mitarbeitern auch das Frühstüd, Vesper und dergleichen heranzubringen. Um sich die Suche zu erleichtern, kaufte er den Schnaps an groß ein und gab denselben in in kleinen Fäßchen an seine Mitarbeiter zum Selbstkostenpreise ab. Dieser Meinung war er wenigstens. Ein Mitarbeiter aber, der einmal wegen

des Vortiergelbes mit dem Beschuldigten Krach bekommen hatte, war anderer Meinung und behauptete, der Beschuldigte verdiene etwas an dem Schnaps, also die Sachentscheidung unangeführt aus. Mit mathematischer Genauigkeit wurden nun Fäßchen und Liter vom Litermaßler ausgemessen und die Berechnung ergab, daß der Beschuldigte in der That 5 Pf. Profit am Liter hatte. Vor dem Schöffengericht behauptete er, daß er seinen Verdienst gehabt, denn er habe Arbeit gelohnt, daneben gegangenen und mancher Kunde sei ihm auch durch gebracht; in richtiger Beantwortung machte er auch geltend, daß er daß nur an einen bestimmten Personenkreis den Schnaps abgegeben habe. Unter Berücksichtigung dieser Umstände, aus der die Angeklagte einen Gewinn nicht beabsichtigt hatte, wurde er vom Schöffengericht freigesprochen. Auf die Berufung des Angeklagten kam die Sache vor die Strafkammer, welche die Berufung aufhob und den Angeklagten jetzt zu 20 Mk. Geldstrafe oder 4 Tagen Haft verurteilt.

Von der Ober. Die Ober hat gestern bei Haiden einen so hohen Wasserstand erreicht, daß die Hochwasserwehre wohl alle Eisüberflutungen überwinden wird, vorausgesetzt, daß wir kein Wetter bekommen. Man kann annehmen, daß das oberhalb Breslau lagernde Eis längigen Sonntag abschmelzen wird. Die Sprengarbeiten werden jedoch fortgesetzt; oberhalb Breslau sind mehr als 200 Mann mit Sprengungen beschäftigt. Es sind alle Sicherheitsvorkehrungen für den Eisgang namentlich zum Schutze der Wehre und Brücken so getroffen, daß jede Gefahr ausgeschlossen ist.

Stadt-Theater. Heute Sonnabend gelangt zur Aufführung zum sechsten Male „Der Bärenhäuter“ von Siegfried Wagner. Morgen Sonntag wird am Nachmittag das Volkstheater „Mein Leopold“ von L'Arronge zu ermäßigten Preisen gegeben. Am Abend geht zunächst „Der Troubadour“ von Verdi in Szene. Darauf folgt eine Aufführung von „Cavalleria rusticana“. Montag, den 29. Januar findet eine Aufführung von „Carmen“ statt.

Stadt-Theater. Heute Sonnabend wird Karl Hauptmanns Schauspiel „Ephraim Breite“ zum achten Male zur Aufführung gebracht. — Morgen Sonntag, Nachmittags, geht zu ermäßigten Preisen das Dreierische Schauspiel „Der Probekandidat“ in Szene. Am Abend findet die sechste Aufführung der Operette „Die Puppe“ statt. — Auf Montag, den 29. Januar, ist die erste Aufführung des öffentlichen Schauspiels „Wenn wir Lohien erwachen“ angesetzt. Diefem letzten Werke des norwegischen Dichters, das von ihm selbst ins Deutsche übertragen ist, bringt man allseitig das lebhafteste Interesse entgegen.

Thalia-Theater. Morgen Sonntag geht das Dumas'sche Lustspiel „Rein oder Leidenschaft und Genie“ mit Herrn Höfer in Szene. Der Vorverkauf findet heute Sonnabend von 10-3 Uhr bei Herrn Reinhold Ludwig, Ring 10/11, Eingang Wilschergasse, statt.

Volks-Vorstellungen im Thalia-Theater. Die neue Abonnementsreihe beginnt Sonnabend für Gruppe M, mit der Vorstellung des Holten'schen Schauspiels „Korbeerbaum und Bettelstab“.

Obbels, 23. Januar. Urkundenfälschung eines Gemeindevorsethers. Vor der hiesigen Strafkammer hatte sich der frühere Gemeindevorsetzer Johann Kambjora aus Kropitzhof zu verantworten. Derselbe war angeklagt, in den Jahren 1898 und 1899 in mehreren Fällen zur Begehung der Urkundenfälschung wissenschaftliche Beihilfe geleistet zu haben. In seiner früheren Eigenschaft hatte der Angeklagte Personen aus der Gemeinde, welche Vieh zu verkaufen beabsichtigten, Ursprungsstücke auszustellen, welche die beim Abschlusse des Kaufgeschäfts dem Käufer und auf Verlangen auch den Polizeibehörden vorzulegen hatten. Die Beweisaufnahme ergab, daß diese Urteile, welche häufig schnell gebraucht wurden, von dem 14jährigen Sohne des Kambjora ausgefertigt und mit dem Namen des Vaters unterschrieben worden waren, wenn letzterer, wie dies oft vorkam, auf der Jagd, oder sonst von Hause abwesend war, und daß derselbe die Erlaubnis hierzu gegeben hatte. Der Angeklagte wurde mit Rücksicht auf seine bisherige Unbescholtenheit zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

Gleiwitz, 25. Januar. Kohlenoxydgasvergiftung. Gestern früh wurde die Familie des Vorhofhändlers Repilli bewußlos aufgefunden. Die Ursache war wieder das Ausströmen von Kohlenoxydgas aus dem Ofen, dessen Klappe zu früh geschlossen war. Sollte sich gegen den Unflug der Ofenklappen nicht eine Oberprüfungsordnung, deren es sonst doch nicht wenige gibt, erwirken lassen?

Wapfisch, 25. Jan. Tod in Folge Einathmens von Sumpfgasen. Der beim Brunnenbau an hiesiger Schule beschäftigte Brunnenbauer Neurgalla aus Ostrositz, Kreis Kosel, ist gestern in Folge Einathmens von Gasen in einer Tiefe von ca. 34 Metern erstickt.

Ständesartliche Nachrichten.

Vom 26. Januar.

Heiraths-Ankündigungen. III. Tapezierer Max Friedrich, ev., Gellhornstraße 3, und Agnes Mandel, ev., Matthiasstraße 189. — Buchhändler Adolf Weiß, jüd., Nikolaistraße 54/55, und Margarethe Kohnthal, jüd., Salzstraße 19. — Schneider Josef Giranka, kath., Bismarckstraße 28, und Hermine Mertin, ev., ebendort. — IV. Kellner Ernst Walli, ev., Sandstraße 5, und Jba Helmman, ev., Kaiser Wilhelmstraße 55.

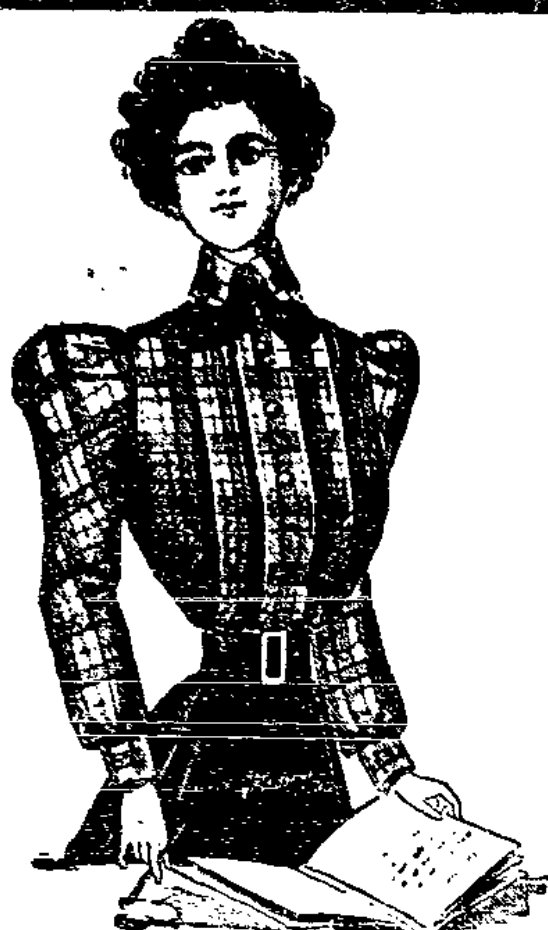
Eheschließungen. III. Tischler Oswald Böhl, ev., Sneydenstraße 8, mit Martha Schide, ev., Ottostraße 48. — Arbeiter Friedrich Hartmann, ev., Matthiasstraße 182, mit Marie Baumgart, ev., ebendort. — Schuhmacher Johann Großer, ev., Sternstraße 57, mit Bertha Henrich, ev., Gellhornstraße Nr. 2. — Hausbesitzer Richard Kreutz, kath., Vaterlosstraße 4, mit Anna Lachinke, kath., Wilschergasse 22. — IV. Bergmann Joseph Dittich, kath., Hermsdorf bei Waldenburg, mit Marie Urbanski, kath., Gartenstraße 28.

Geburten. I. Kutcher Paul Prash, kath., L. — Büchsenmacher Karl Barde, ev., L. — Schuhmacher Jakob Sussel, kath., L. — Fleischer Karl Wächter, ev., L. — Arbeiter Vincenz Kern, kath., S. und L. — Schlosser Johann Franosch, kath., L. — Tischler Josef Ruppai, kath., S. — Schneider Emil Fitcher, kath., S. — Antreiber Oskar Jochmann, ev., S. — III. Maler Karl Reiner, ev., S. — Lohnbdiener Josef Schwacher, kath., L. — Pfefferfänger Paul Knapf, kath., S. — Tischler Bernhard Köhler, ev., L. — Tischler August Walter, kath., S. — Schriftsetzer Max Modlich, kath., S. — IV. Schaffner bei der Gleisfähren Bahn Wilhelm Bafche, jüd., L. — Streckenarbeiter Josef Ufka, kath., S. — Schneidermeister Johann Kromer, kath., S. — Rangierer August Langhammer, ev., S.

Todesfälle. I. Frh. S. des Kaditars Reinhold Rager, 3 J. — Walter, S. des Arbeiters Josef Deutschmann, 9 Mon. — Arbeiter Max Jung, 22 J. — Lokomotivheizerfrau Hedwig Schelsch, geb. Kempe, 29 J. — Feilenhauer Wilhelm Kuschank, 55 J. — Georg, S. des Fauschalters Ernst Kother, 1 Mon. — Reinhold, S. des Schlossers Reinhold Trofka, 3 W. — Förner Emil Gerte, 52 J. — Alfred, S. des Klempners Adolf Lorenz, 10 W. — Elise, S. des Arbeiters Hermann Krusche, 1 J. — Maria, S. des Hilfsdramens Wilhelm Sommer, 3 W. — Arbeiterswitwe Eleonore Panitz, geb. Jungmann, 62 J. — III. Karl, S. des Klempners Georg Arndt, 1 J. — Arbeiter Karl Brachvogel, 45 J. — Zimmergehilfe Hermann Heyrich, 26 J. — Tischler Karl Werner, 41 J. — Emma, S. des Schmieds Rudolf Grieger, 3 J. — Hedwig, S. des Kaufmanns Louis Schneidewind, 6 J. — Zimmermannsrau Anna Köhler, geb. H., 50 J. — Schuhmachersfrau Klara Kasprag, geb. Sprengler, 53 J. — Frh. Arbeiter Karl Matwald, 78 J. — Zimmermann Wilhelm Adam, 52 J. — IV. Paul, S. des Schriftsetzers Paul Krause, 1 J. — II. Wächter Karl Stephan, 64 J. — Arbeiter-Wittfrau Anna Rosina Wagner, geb. Engel, verm. gew. Belgelt, 80 J. — IV. Schaffnersrau Johanna Druner, geb. Hanke, 40 J. — Hedwig, S. des Schmieds Karl Scharnat, 12 J.

Ball-Artikel.

Ballstoffe, Mohair-Alpacas, in allen Lichtfarben Meter **98, 120, 175 Pf.**
Ballstoffe, Seidene Bengalines, Japans, Pongés, in allen Lichtfarben Meter **75, 98, 125 Pf.**
Ballstoffe, Reinwoll-Crêpes u. Diagonales in allen Lichtfarben Meter **48, 75, 98, 125 Pf.**
Ballstoffe, Reinwoll-Cachemires u. Cheviots, in allen Lichtfarben Meter **80, 145, 175 Pf.**
Ballstoffe, durchbrochene, weisse u. geblumte Batiste in d. neuest. Stielmuster, Meter **55, 68, 95 Pf.**
Ballblousen, reine Seide, in allen Lichtfarben Stück **9.50**
Ballblousen, Oberhemdform, in crème und rosa, reine Wolle Stück **7.50, 8.50**
Ballroben, gestickt, abgepasst **2.95, 3.75**
Ballhandschuhe in all. Lichtfarben, Paar **18, 25, 42, durchbroch., 48, 57, 68 Pf.**
Ballhandschuhe, weisse Glacé, Prima Qualität, Paar **1,25**



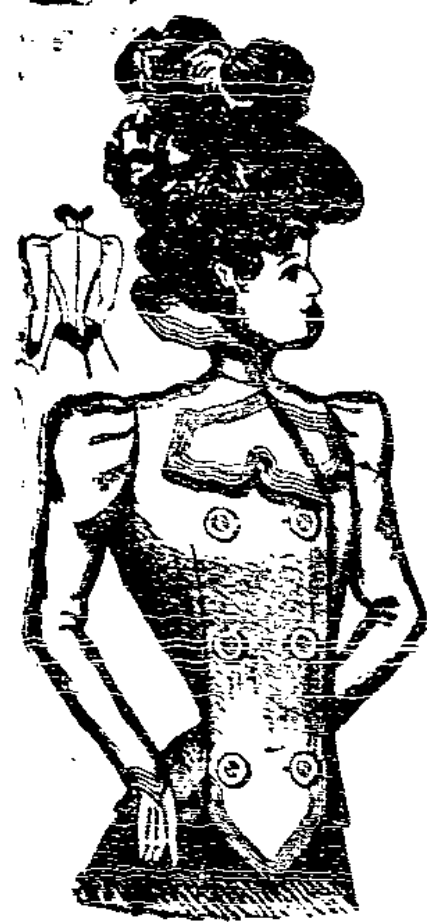
Ballstrümpfe in allen Lichtfarben, Paar **8, 13, 20**
Ballkopfhawls in seidenen u. Fantasiegeweben, Stück **1.25, 1.85, 2.50**
Balloorsets in allen Farben u. neuesten Formen, Stück **1.25, 1.85, 2.50**
Ballblumen, Ballfächer, Brautschleier, Brautkränze in Auswahl.
Ballbesätze und Stickereien, Meter **48, 75 Pf.** Federbesätze Meter **48, 75 Pf.**
Ballwesten für Herren, weiss, mit dem neuesten Herzausschnitt, zweireihig, Stück **4.00**
Ballschleifen für Herren, aus weiss Batist, Stück **8, 12, 15**
Weisse Stickereiröcke, mit breitgesticktem Volant, extra weit, Stück **1.95, 2.25, 2.50**
Taffetunterröcke, reiseid., leicht abgefüttert, durchschnittlicher Preis, Stück **1.25, 1.50, 1.75**
Abendmäntel (Radmäntel), Stück **7.50, 12.00, 20.00**

Schwarze Stoffe.

Schwarze Mohair-Crêpes in allen neuen Mustern, doppeltbreit.
Schwarze Cachemires, reine Wolle, für Einsegnungskleider,
Schwarze Fantasiestoffe in hundert verschiedenen Geweben,
Schwarze Cheviots und Diagonales, doppeltbreit,
Schwarze Trauerhüte in Capotte- und Matrosenform,
Schwarze Trauerschleier in Crêpe, Gesichtschleier in grosser Auswahl.
Schwarze Confirmanden-Anzüge aus Kammgarn und Diagonal, Stück **9.00** und **12.00**
Schwarze Confirmanden-Kleider für Mädchen aus Crêpe u. Cheviot, Stück **12.00** und **13.50**
Schwarze Confirmanden-Kragen aus Sammet, Crêpe, Damast, Stück **2.00, 2.50, 3.00**
Schwarze Confirmanden-Hüte für Knaben, Stück **0.98, 1.25, 1.50**

Schwarze Stoffe.

Meter **98, 1.25, 1.45**
 Meter **72, 1.00, 1.25**
 Meter **1.35, 1.65, 2.10**
 Meter **70, 90, 1.20**
 Stück **1.25, 1.75, 2.50**



Waarenhaus Messow & Waldschmidt

Wegen vorgerückter Saison

geben wir bis auf Weiteres auf

Winter-Paletots und Joppen 10% Rabatt.

Von der Richtigkeit der Preisermäßigung kann sich das geehrte Publikum ohne Kaufzwang selbst überzeugen.

Gebr. Jaterka, Breslau, Ring 47.



Zur bevorstehenden Saison:

Wasserdichte Schuhwaaren

Wer solche recht und billig kaufen will, der bemühe sich

J. F. Krafzek, Matthiasstr.

hin. Um sich nicht von minderwertiger Ramschwaare täuschen zu lassen, achte man genau auf Firma. Reparaturen, sowie Anfertigung nach Maass schnellsten Nach Ausserhalb versende gegen Nachnahme über 20 Mt. fr.

Bei Husten und Keiserkeit

und allen Hals- und Mundkrankheiten werden Schiössarek's

Eucalyptus-Bonbons

nach ärztlicher Vorschrift bereitet, bestens empfohlen. Sie seitigen üblen Geruch und Geschmack im Munde und wirken s. erfrischend. Zu haben in Dosen à 40 Pf., in Beuteln à 20 Pf. Theodor Schiössarek, Moltkestr. 13, Gräbschenerstr. 22, fer in der Adler-Apotheke, Ring 59, Ecke Oderstr., Aesculap-Apotheke, Ohlauerstr. 3, an der Körnecke, Kaiser Wilhelm-Apotheke, Kaiser Wilhelmstr. 17, Mohren-Apotheke, Blücherplatz, Schw. Apotheke, Brüderstr. 53 und König Salomo-Apotheke, N. Sandstr. 9, bei Gust. Eckstein, Klosterstr. 33, Ed. Gross, N. markt 42, Friedr. Hickmann, Kaiser Wilhelmstr. 11, A. Hartman Adalbertstr. 2, F. Neugebauer, Friedrich Wilhelmstrasse Arnolds Sommer, Matthiasstr. 124, Albrecht Ziesch's Schmiebrücke - (Ecke Ursulinerstr.)

Langenbielauer Leinwand-Haus

Julets, Züchen, Gardinen, Wachsleinwand auf Tische, Arbeiterhosen und Hemden, maßhaft für Blousen, schwarze Strümpfe etc., alle zu Fabrikpreisen.

G. Völkel, Friedrich-Wilh.-Str. 20.

Genossen

kauft Euer Brot nur

Schebitzer Landbrotbäckerei

Max Scholz.

Brauerei zum „Birnbäum“

Breite-Strasse Nr. 8,

verzapft in ihren rauchfreien Bierfässen zur Zeit

„Weissen Bock“

Hochachtend

Gustav Sternagel-Haase.

Wettbewerbs durch unbetreff. Güte, feinst. Aroma u. mild. Geschmack sind uns. Best. frisch national gebr. **Raffees für Feinschmecker,** l. Bf. 120, 140, 160-185 Bf. Mehlschmecker, gute kräftige Biskuitbrot, bei 50, 70, 80, 84-100 Bf. **Neuorten grösste Auswahl entsprechend billigen.** **Kaislerkaffee,** l. Bf. 25 Bf. **Früh. Getreidekaffee,** bei Bf. 12 Bf. **Feinstes weisses Gerstl,** bei Bf. 25 Bf. **Unter aller Sorten,** l. Bf. 28-27 Bf. **Feinstes Gerstl,** l. Bf. 27 Bf. **Saccharin,** l. Bf. 120-180 Bf. **Saccharin,** l. Bf. 13 Bf. **Feinstes Gerstl** nach **Schlesische Kaffee-Rösterei** **O. G. Müller, Poststr. 4.** **Wieder: Scheibstr. 4, nahe am Stadtgraben, Scheibstr. 14.** **Verkaufsstellen:** bei Herrn P. Fischer, Gräbschenerstr. 75 u. 27, H. Hejzelmann, Bohranerstr. 30, gegenüber der Scheibstr. 5799

Jahresbericht des Sozialdemokratischen Vereins für 1899

erstattet vom Vorstande.

Am Neujahrstage des Jahres 1899 gründeten aufgellärte Breslauer Arbeiter den Sozialdemokratischen Verein für 1899...

20 Versammlungen

- 9. Januar: Die Tendenzen der modernen Landwirtschaft. Gen. Löbe.
1. Februar: General-Versammlung.
10. März: Kommunalpolitische. Gen. Bruhns

Die durch Bernsteins Artikel in der „Neuen Zeit“ und ein bekanntes Buch hervorgerufene Debatte über die Taktik der Partei...

Dem Verein ist es auch im vergangenen Jahre gelungen, durch Vereinbarung mit der Stadttheaterdirektion die Veranstaltung von 6 Migen

Volksvorstellungen im Thalia-Theater

für die Genossen herbeizuführen. Es gelangten bisher zur Aufführung Ludwig Fulda's „Verlorenes Paradies“...

Das Sommerfest

des Vereins, das bei gutem Wetter im Volksgarten abgehalten wurde, hatte mehrere tausend Teilnehmer angelockt...

Die Zahl der Mitglieder

hat sich gegen das Vorjahr nicht verändert. Der Zuwachs wurde dadurch wieder rückgängig gemacht...

Table with 2 columns: Beruf and Anzahl. Includes Metallarbeiter (55), Holzarbeiter (49), Arbeiter (32), Buchbinder (27), Schneider (25), etc.

Aus folgenden Berufen hat der Verein je 1 Mitglied: Kellner, Schieferdecker, Punkterer, Zigarrensortierer, Brauer, etc.

Vereinsbibliothek

ist ein neuer Katalog in Arbeit, der den Mitgliedern die Benutzung ganz bedeutend erleichtern wird.

ein von kundiger Hand verfaßtes Vorwort eine leichte Anleitung und eine Uebersicht über den Inhalt der Bücher...

Wir hoffen, daß diese Neueinrichtung zur besseren Ausnützung des Vereinsbüchereis durch die Mitglieder beitragen dürfte.

Table with 2 columns: Buchtitel and Anzahl. Includes Pfaffenpiegel (26 Mal), Gesichte der Erde (17), etc.

Alle übrigen Bücher in geringerer Zahl. Eine Wendung zum Besseren ist hier dringend von Nöthen.

Die Abrechnung des Kassiers

Table with 2 columns: Einahme and Ausgabe. Includes Bestand vom vorigen Jahre (80.74 Mt), 3877 Beiträge (785.40), etc.

Wenn im nächsten Jahre die Thätigkeit des Vereins eine noch umfangreichere sein soll, dann wird die neben der Rührigkeit des Vorstandes auch die energische Mitarbeit aller Mitglieder...

Lokales und Provinziales.

Breslau, den 27. Januar 1900. Wie sieht es auf den Breslauer Bauten aus? Die Bauarbeiter-Schutzkommission hat am 24. und 25. November vorigen Jahres eine genaue Kontrolle der hiesigen Bauten vorgenommen...

Das Lied des neuen Jahrhunderts.

Von Edwin Marxham. Ein Jahr nicht ist es, nein, ein neu Jahrhundert, An dessen Thor wir stehn, — was wird es sein?...

Des Führers harr' ich nur, wer es auch sei, Messias, Mensch, Fürst, Denker, Einzel. Wenn er empor zu meinem Thron nur dringt...

Litteratur.

Revue der Partietreuen. In Nr. 17. der „Neuen Zeit“ spricht der französische Parteigenosse Lagardelle über den französischen Sozialismus und den Pariser Kongreß...

des Buches, die Gewerkschaftsbewegung gegen die Sozialdemokratie auszuspielen, äußert Begleitende Worte: Die Gewerkschaftsbewegung kann sich unabhängig von der sozialdemokratischen Partei entwickeln...

auf welchen 4097 Arbeitende angetroffen wurden. Hiervon sind 1767 Maurer, 1564 Bauarbeiter, 380 Zimmerer, 107 Maler, 66 Töpfer, 51 Tischler und 172 andere Bauhandwerker und Arbeiter.

Am leidlichsten waren die Verhältnisse noch an den Gerichten, weil ja auch hier die polizeiliche Kontrolle am stärksten durchgeführt wird. Immerhin mußte noch auf vier Bauten über zu schwaches Baumaterial, auf sieben Bauten über die schlechte Abdeckung der Balkenlage und auf sechs Bauten über das Fehlen der Janggerüste geklagt werden. Auf einem Bau war viel zu wenig Material für eine ordentliche Mauerung und an acht Stellen fehlten die vorgeschriebenen Notgeländer an den Treppen.

Traurig sieht es mit den Unfallvorschriften aus, nur auf 70-75 Bauten hingen dieselben aus, dagegen waren auf 112 Bauten dieselben nicht zu finden.

Auch in Bezug auf die Bauarbeiten liegt alles noch im Argen. Diese für den Aufenthalt beim Essen und bei schlechtem Wetter und für die Aufbewahrung der Kleider bestimmten Räume sind meist in einem Zustande, daß die Bauhandwerker ohne Weiteres zum Ausweichen der Kleider gezwungen und ihre Kleidungsstücke Staub, Regen und jedem Unwetter ausgesetzt sind. An 21 Stellen (wir haben hierbei von den Reparaturbauten ab) fehlten die Wandungen gänzlich, an vier Stellen waren sie zu früh abgerissen, 27 Mal mußten sie mit dem Prädikat „schlecht“ und „ungenügend“ belegt werden. An 23 Bauarbeiten fehlten die Fenster, so daß mangelhafte Belüftung die Benutzung der Bude beschränkte, außerdem tritt durch undichte Wände der Staub herein, der Fußboden ist meist nicht gedeckt. 26 Mal wird die Bude als viel zu klein für die vorhandene Arbeiterzahl bezeichnet, viermal wird darin auch Material aufbewahrt, einmal war die Bude unerschließbar. An Stelle der Bude trat in vier Fällen die Umwandlung eines feuchten Raumes im Neubau. So bleiben nur wenig Arbeiter übrig, deren Bude als „unreiner“, „gut“, oder gar als „mühsam, mit Fenstern und Türen; zum Feigen eingerichtet“ gelobt werden konnten.

Nicht einmal bei der Sorge für Aborte, die eigentlich schon aus Schicklichkeitsgefühl nicht vernachlässigt werden dürfen, hat ein einigermaßen befriedigendes Verhältnis Platz gegriffen. Neben 40 guten Aborte mit Spülung werden 23 als „schlecht“, 20 als „sehr schlecht“ und 23 als „unzulänglich“ bezeichnet, auf 21 Bauten fehlten sie ganz. Ein Kübel, eine Tonne oder Kasten, mitunter selbst nur ein Loch, die mangelhaft geschützt sind und selten gereinigt werden, müssen herhalten.

Diese kleine Uebersicht zeigt den Bauarbeitern, wie notwendig die Gründung der Schutzkommission war, die schon manchen Mangelstand beseitigt, sie zeigt aber auch, wie viel noch zu thun übrig bleibt. Hoffen wir, daß die Zustände in diesem Jahre bereits eine nennenswerte Besserung erfahren.

Angussfälle. Ein Sattler stürzte auf der Reichsstr. über einen Bordstein zu Boden und erlitt einen Kröpfbruch. Ein Radfahrer stürzte von der Brüderstr. in den Kanal, wobei er sich an den Seiten einer Falsch-Schneisenbahnung an der linken Hand zuge. Ein Arbeiter aus Pöschke wurde von einem anderen zu Boden gestochen und brach das rechte Bein. Die Verunglückten fanden im Krankenhaus der Barmherzigen Brüder Aufnahme. Einem Arbeiter wurden bei einer Schlägerei tiefe Wunden am Kopf beigebracht. Ein auf der Schützwerderstraße wohnender Eisenbahnbeamter wurde von seiner Frau mit einem Hammer beschlagen und zog drei Wunden am Hinterkopf davon. Ein Arbeiter wurde in einer Schlägerei mit Messern am Kopf verletzt. Den Verletzten wurde durch den Verein Barmherziger Brüder ärztliche Hilfe geleistet.

Reberfahren. Donnerstag Nachmittag wurde ein Arbeiter auf der Poststraße durch einen Fleischwagen zu Boden gestochen und überfahren. Der Mann erlitt hierbei Verletzungen am Kopf.

Mit Achtung belegt wurde ein Tod mit Ueberfahren. Ein Arbeiter wurde auf einem Schuttschleppwagen gefunden, nachdem er von einem Arbeiter in den Keller des Holzwerkstatts gestürzt war.

Zahndiebstahl. Eine Damen Schneiderin von der Gärtnerei wurde am Ring ein braunes Portemonnaie mit 10.10 Mk. Inhalt entwendet. In einer Restauration wurde einem Arbeiter ein Portemonnaie mit 10 Mk. aus der Hosentasche gestohlen.

Tierquälerei. Am 24. d. Mts. hatten ein Hund Jahre und ein acht Jahre altes Mädchen für ihre Mutter in einem Gefäß auf der Reichsstr. Brot und Fett gefesselt. Beim Verlassen des Ladens gelachte die Frau zu Boden und löste sie in ein Haus auf der Reichsstr., wo sie einen Hund an eine Angelhaken mit 4 Stück weinende Fleisch anhängen ließ. Die Frau wurde durch die Polizei bestraft. Die Kinder des Mädchens wurden ebenfalls bestraft. Die Frau war mit einem Hund, einem Schwein und einem Kackel befreit. Ein Arbeiter wurde auf der Reichsstr. durch ein Pferd überfahren. Der Mann erlitt hierbei Verletzungen am Kopf.

Polizeiliche Maßnahmen. In das Polizeigebäude wurden am 25. d. Mts. 4 Personen eingeliefert. Ein Arbeiter wurde am 26. d. Mts. eine Dame ohne Glas und ein Portemonnaie mit 10 Mk. Inhalt entwendet. Ein Arbeiter wurde am 27. d. Mts. ein Portemonnaie mit 10 Mk. Inhalt entwendet.

Das Gewerlichkeitsrat hat seinen Arbeit im vergangenen Jahre mit dem Beginn der Winterarbeiten begonnen. Die Delegierten sind in der Lage, die Interessen der Arbeiter zu vertreten. Die Gewerlichkeitsrat hat seinen Arbeit im vergangenen Jahre mit dem Beginn der Winterarbeiten begonnen. Die Delegierten sind in der Lage, die Interessen der Arbeiter zu vertreten.

wirben und auf die demnächst stattfindenden Vorträge des Rechtsanwalts Rinner über das Väterliche Gewaltrecht aufmerksam gemacht wurde, wurde die Versammlung geschlossen. Anwesend waren: Bauarbeiter Vögel, Buchdruckerhilfsarbeiter Budewig, Kupfer- und Schmied Schögel, Federarbeiter Grünow, Metallarbeiter Warshall und Wälder, Müller, Unger, Schneider Hütte und Veier, Schuhmacher Bergander und Steinweg Stiller.

Urt. 25. Jan. Verunglückte Staatsretter! Wir sind bereits kurz berichtet, hatten drei fleißige Genossen vom Amtsgericht in Löwen Strafbefehle in Höhe von je 25 Mark erhalten wegen Uebertretung des Gesetzes des Oberpräsidenten der Provinz Schlesien vom 9. März 1896 betr. die äußerliche Festhaltung des Sonntags; auf Grund dieses zu Recht bestehender Gesetzes sind an Sonntagen alle öffentlichen bemerkbaren Arbeiten, sowie alle geräuschvollen Arbeiten in den Häusern und Betriebswerkstätten verboten. Wegen der Strafbefehle wurde Einspruch erhoben und fand der gerichtliche Termin heute vor dem Schöffengericht in Löwen statt. Die Angeklagten erklärten auf Befragen, Sozialdemokraten zu sein, geben ihre Beihilfung an der Verbreitung des Volkskalenders zu und erklärten, daß sie für ihre Wähe nicht bezahlt wurden, sondern lediglich aus Interesse für ihre Partei gehandelt hätten, der Kalender sei gratis in den Wohnungen und nur in einzelnen Fällen, wo der Wohnungsinhaber bereits entgegenkommend die Bücher geschickt hatte, im Haus für abgegeben worden. Diese Angaben wurden von dem Zeugen, dem in dessen Haus die Gendarmen, bestätigt. Es habe keinen Eid, auch kein Menschenauflauf stattgefunden. Es wird sodann aus einem dem Gericht vorliegenden Exemplar des Volkskalenders zunächst der Abschnitt „Menschenopfer“ etwa zur Hälfte vorgelesen. Die Verlesung des ersten Teils erfolgt an einigen Stellen mit begeisterter schauerlicher Stimme; dann folgt noch die Verlesung des Abschnitts „Winter und Bauer“. Der die Anklage vertretende Rechtsanwalt war der Ansicht, daß die Angeklagten doch eine öffentlich bemerkbare Arbeit verrichtet hätten und beantragte gegen zwei der Angeklagten je 50 Mark, gegen den anderen 25 Mark Geldstrafe (eventuell Gefängnis, und zwar für je 5 Mark einen Tag. Nach 1. ständiger Beratung verurteilte der Gerichtsvorsitzende mit leiser, kaum vernehmbarer Stimme das Urteil, daß die beiden auf Freiprechung, die Kosten des Verfahrens werden der Staatskasse auferlegt. Aus der Urteilsbegründung ging hervor, daß auf eine solche Verbreitung von Schriften, wie sie die Angeklagten vorgenommen hatten, der Oberpräsident nicht anzuwenden sei; auch sonst hätten die Angeklagten sich bei der Verbreitung keiner strafbaren Handlung schuldig gemacht, die Verbreitung sei nicht während der Kirchzeit erfolgt und auch wenn dies der Fall wäre, so müßte doch erst erwiesen werden, daß jemand in seinen „religiösen Gefühlen“ verletzt wurde u. s. w. Aus allen diesen Gründen mußte die Freisprechung erfolgen.

Gottesberg, 24. Januar. (Verhaftung.) Im benachbarten Gabelau wurde, nach dem „Sächsischen Anzeiger“, der langjährige Gemeindevorstand Sieghart, der auch zugleich eine Agente der Reichsbürger Bewegung war, verhaftet, wegen Unterschlagung und Unzufriedenheit verhaftet. Sieghart hat in 17 Fällen falsche Todenscheine ausgestellt und das Geld von der Versicherungskasse entnommen. Nicht niederte sich aber ein „Todeser“ bei der Verwaltung der Kasse in Gabelau und dadurch kam der Betrag aus Tageslohn.

Stadt-Theater. Sonntag: „Der Hühnerhändler“. Sonntag Nachmittag 3 1/2 Uhr: „Mein Leopold“. Abends 7 1/2 Uhr: „Der Troubadour“. Hierauf: „Cavalleria rusticana“. Liebe-Theater. Sonntag: „Ephraims Freie“. Sonntag Nachmittag 3 1/2 Uhr: „Der Probekandidat“. Abends 7 1/2 Uhr: „Die Puppe“.

Volks-Vorstellungen im Thalia-Theater. Sonntag: „Der Hühnerhändler“.

Thalia-Theater. Sonntag: „Mein Leopold“ oder „Eidenschaft und Genie“.

Städtischer Arbeits-Nachweis. In unserem Bureau werden alle Stellen für männliche und weibliche Arbeiter aller Berufsstände gesucht. Kosten- und gebührenfrei nachfragen. Bewerbungen und Besprechungen werden nur durch den städtischen Arbeits-Nachweis vermittelt.

Todes-Anzeige. Nach kurzem schweren Leiden verschied infolge Unwohlsein meine liebe Frau und treue Vertrauensgenossin der Verstorbenen. Sylvester Sczymanski. Seine Angehörigen werden in Ehren halten. Die Mitglieder des deutschen Metallarbeiter-Verbandes. Allgemeine Zahlstelle Breslau.

Zucker ist ein Nahrungsmittel.

Zeltgarten. Ab 16. Januar ganz neues Programm. Der größte Erfolg der Saison. 8 Schlager-Specialitäten. Dazu nur noch kurze Zeit die brillante Operette „Glück auf“. Im Tunnel: Die Matrosen-Capelle.

Möbel, Spiegel u. Polsterwaren in eigener Werkstatt vom besten Material gefertigt unerreicht billig. Eleg. Büschgarnitur, echt 90 Mk. Salontisch 18. Trümeau 60. Schrank 45. Verticou 45. Spiegel m. Schrift 35. Tisch in gutem Stoff 23. Bettstelle mit Matraz 30. Kuchentisch mit hoher Lehne 3. In Gemitt. and. Ausstattungsstücke bekommt man nur bei F. Pauer, Sandstraße 15, dicht am Neumarkt. Auch Teilzahlung.

Frauenfrage und Socialdemokratie. Der Ausschuss Lily Braun-Gizycki. des städtisch. Arbeits-Nachweises. Preis 20 Pfg.

Sylvester Sczymanski. Die Mitglieder des deutschen Metallarbeiter-Verbandes. Allgemeine Zahlstelle Breslau.

Rohtabake billige Bezugsquelle gegen bar und 3% Rabatt bei Einkäufen v. 10 Mk. an. Pfeffer, 68, 70, 75, 80, 85 Pf. Pfeffer, 65, 70 u. 75. Carmen, Pfeffermehl 130. Carmen, sehr groß 120. Carmen, mittelgroß 115. Domingo P.F. groß u. fein 120. Java, feinstes, groß imbi. 150. Java, imbi. u. Einlage 95. Straßl, 105, 115, 120, 130, 140, 160 Pf. Sumatra, große Auswahl p. Pfd. 140 bis 450 Pf. davon er empfiehlt ich. Teilzahl. Pfd. 140 Pf. weiß Brand. Teilzahl, p. Pfd. 180 bis 200 Pf. W. Abl. 16. Senecba, groß und fein, p. Pfd. 280 u. 300 Pf. S. M. Deli, helles Vollbl. 340 Pf. Voll. geg. Mahlmehl u. ganz Feinstmehl. Albert Kramolowsky, Ring 60, Ecke Oderstrasse. Kolb. u. Rohtabake, Cigarettenfabrik. Arac Rum Cognac selbst importiert en gros u. en detail. F. Punige u. Glühweinextrakte. Panama, Ananas, Burgunder, Kaiser-Wein u. Fenchel, Bragg, Schenken. Original- und Tafel-Bliqueure Annaberg Klosterbitter, Kapuziner, Karthäuser, Caracao etc. Nachod, Magen- und Cholera-Bitter, alten Breslauer Korn mit Wein abgezogen, Apfelwein, Johannisbeerenwein, Pfirsichwein, Granatwein, Himbeer- und Zitronenlimonaden, Frucht- und Wein-Essig, Tafel-Mostrich, empfiehlt 5737. Hermann Seidel, Breslau, Ring 27. Telefon No. 8. Verkaufsstellen: Im Ausverkauf im Hauptkur, im Comptoir im Hofe.

Künstl. Zähne, ohne Anzahl, auf Teilzahlung pro Woche 1 Mk. Plomben, Zahnziehen etc. W. Dreger, Matthiassstr. 4, gegenüb. Oberkorn. Wolle, Strümpfe, Socken, Hemden, Hosen, Schürzen, Jacken, Hosenträger, Haistücher. Grosse Auswahl! Billige Preise! Helene Koehler, Kurze Gasse 24, 2. Haus von der Friedr.-Carstr.

Fahrrad-Reparaturen, Anbauten, Umändern, Emaillieren und Vernickelungen in eigener Werkstatt gut u. billig. Lager sämtlicher Ersatzteile. Fahrrad-Handlung Fritz Heidenreich, Friedrich-Wilhelmstraße 5a.

Zahnschmerz, hohle Zähne, besichtigt sicher sofort „Kropf“ Zahnwarte 200, Carvacrolwarte A Pl. 50 Pfg. nur echt Assouan-Apothek. Ohlauerstr. 3. Höherer 200 Iern-Apothek 5422. Alexan-Jerstrasse 21.

Gelegenheitskauf. Gummischuhe für Damen 1.75. Gummischuhe für Herren 2.50. Gummischuhe-Reparatur. billigt. Alle Gummischuhe werden gekauft Gold-Lad-Ballschuh 2.00. Damen-Filz-Stiefelchen 35-38 3.50 Mk. Damen-Lad-Fanzschuh 2.00.

W. Gluche, Neumarkt 13, Ecke Breitestraße. Conc. Pfandleih-Institut, Matthiassstraße 113. I. Et. beliebt Wertgegenstände jed. Art, auch Fahrräder, Möbel u. Briefmarken, einzeln sowie Sammlung, Sakrotelle d. elektr. Bahn. 19.

Bildhauer, Maler, Schloß, Tischler, überhaupt für sämtliche Gewerbe. Zeichen-Vorlagen auch Lehrbücher liefert 86. Schröder's Gewerbe-Buchhdlg. Breslau, Katharinenstr. 1. Einiges Geschäft dieser Art hier am Plat.

S. Hurst, anerkannt reelle und alte Herren- u. Knaben-Garderoben-Fabrik. Verkauf zu auffallend billigen streng festen Preisen. Ohlauerstr. 84, I.

Winter-Preise von Ludwig H. Breslau, Blücherstr. Schuhwaren-Fabrik.

Damenstiefel, Zuch, rings Lederbesatz, Zuch, rings Lederbesatz, derselbe mit bestem Futter, Stalderstiefel, warm gefüttert, mit echt Pelz gefüttert, mit echt himmlisch Pelz, pelzfutter, Lederstiefel, ungefüllter, Lederstiefel, Ledblatt, f. Satin, elegant, bestes Kalbleder.

Herrenstiefel, Zuch, rings Lederbesatz, Zuch, rings Lederbesatz, derselbe mit bestem Futter, Stalderstiefel, warm gefüttert, mit echt Pelz gefüttert, mit echt himmlisch Pelz, pelzfutter, Lederstiefel, ungefüllter, Lederstiefel, Ledblatt, f. Satin, elegant, bestes Kalbleder.

Rindleder 2 sohlig, besser Strapazierstiefel, „Handarbeit“, eleganten Pelzstiefel, gelb. Rand, federleicht, gutes Kalbleder, mit Lederbesatz, Zuch, rings Lederbesatz, derselbe hoch zum Schuß, Lederstiefel, mit Pelzfutter, Leder, echt Pelzfutter.

Filzschuhe 1.00, Lederstiefel, Stiefelschuh mit Absatz, Lederstiefel, Futter, Absatz, Lederstiefel, Pelzbesatz, Meltonschuh, Pelzbesatz.

Ballschuhe, Radstiefel, Rad-Spangenschuhe, weiße Brautschuhe, Goldblattschuh.

Gummischuhe für Kinder, für Damen, für Herren.

Kinderschuhe, Lederstiefel, Lederstiefel, für große Mädchen, Knaben, Hauschuh, Leder.

Keine kalten Füße, Den besten Schutz, kalte Füße bieten, meine anerkannt vorzügliche Pelzstiefel, ärztlich empfohlen, Gicht u. Rheumatis, für Damen, für Herren.